Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 154. Breslau, Sonntag den 5. Juli. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

** Berlin, 2. Juli. — Niemand kann leugnen, daß die englische Tarifreform ein Fortschritt auf dem Wege zur allgemeinen Handelsfreiheit ist. Indem Prince Smith in der schon erwähnten Schrift über diesen Gegenstand eine Vorstellung von den Folgen des freien Welthandels geben will, bezeichnet er als ihren Hauptsegen, daß sie der Brotlosigkeit der Arbeitsfähigen ein Ende macht. Nach dem freien Verlauf der Dinge ist es kaum zu begreifen, wie es zugehen solle, daß große Haufen von Menschen, welche fähig sind, allerlei Befriedigungsmittel zu verfertigen, verdammt sein sollen, ihre Kräfte in Unthätigkeit zu lassen. Man will dies Räthsel durch das Vorgeben einer Uebervölkerung und einer Ueberproduktion lösen. Aber jedes dieser Wörter enthält ein neues, noch größeres Räthsel; und beide stehen im directesten Widerspruche mit einander. Denn „Uebervölkerung" bedeutet, daß zu viele Menschen für die vorhandenen Befriedigungsmittel, „Ueberproduktion," daß zu viele Befriedigungsmittel für die vorhandenen Menschen da sind. Die Arbeitslosigkeit durch „Uebervölkerung" erklären, heißt so viel als, „ein Theil der Arbeiter wird überflüssig, weil die angewandte Arbeitskraft nicht ausreicht, um für alle Menschen Befriedigungsmittel zu schaffen." Die Noth des Volks durch „Ueberproduktion" erklären, heißt so viel als, „die Arbeitenden entbehren der Befriedigungsmittel, weil ihre Arbeit zu viele Befriedigungsmittel hervorbringt." — So sind die Theorieen gewisser praktischer Männer beschaffen! — Das Europa des 19ten Jahrhunderts, das angeblich nicht weiß, womit es alle seine Arbeitskräfte beschäftigen soll, hat sich noch nicht sicher gestellt vor der Gefahr periodischer, fast allgemeiner Hungersnoth, kann zur besten Zeit nicht für alle seine Einwohner reichliche Nahrungsmittel schaffen, und versorgt nicht ein Zehntel derselben mit Wohnung, Kleidung und Geräthschaften, wie sie für die Existenz eines civilisirten Menschen erforderlich sind. In Deutschland z. B. fehlt es an Straßen, Kanälen, Abgrabungen, Eindämmungen, Wohnungen 2c. zum Ausbeuten der Produktionsquellen; und in Deutschland klagt man über Mangel an Beschäftigung für Arbeitskräfte; oder wenigstens, bei reichen natürlichen Quellen und vorgeschrittener Produktionskunst, klagt man über die Unmöglichkeit, allen seinen Arbeitern einen dürftig zureichenden Lebensunterhalt zu verschaffen. Kann die Noth der arbeitenden Klassen, unter solchen Umständen, auf einer natürlichen Nothwendigkeit beruhen, oder rührt sie von menschlichen Mißgriffen her? Die Staatsgesetze welche die Industrie künstlich leiten und befördern wollen, verhindern die naturgemäße Verwendung der Produktionsmittel. In den industriellen Theilen Europa's ist eine empfindliche Unterproduktion an Nahrungsmitteln. Die Preise derselben stehen im Verhältniß zu denen der meisten andern Dinge so hoch, daß für ein gewisses Produkt der Manufakturarbeit zu wenig Nahrungsmittel für die Bedürfnisse des Arbeiters eingetauscht werden können. In den meisten Theilen von Deutschland z. B. ist es leichter, sich alle Tage im Jahr mit ausgesuchter Pracht zu kleiden, als sich einmal täglich satt zu essen. Wunderbare Paradoxen hat man ersonnen zur Erklärung der räthselhaften Erscheinung des zunehmenden Mangels bei zunehmender Produktionsfähigkeit der Menschen und eben so wunderbare Abhilfsmittel hat man dagegen vorgeschlagen. Dahin rechnet Prince Smith die Vorschläge der Merkantilisten und die Theorieen der Communisten. Der Gang, welchen die Entwickelung der Dinge in England genommen hat, enthält dagegen das wahrhaft lehrreiche Vorbild. Das Hauptmoment der dortigen Tarifeeform, die Freigebung der Getreideeinfuhr, ist selbst Folge des größten Schrittes in der politischen Entwickelung, den ein Volk überhaupt machen kann, nämlich des Uebergangs vom ständischen zum nationalen Regierungsprincipe. Nichts ist von der Wahrheit entfernter, als die Rede von einer bisherigen volksthümlichen Regierung in England. Indem Prince Smith für diese Behauptung den Beweis führt, kommt er auf eine Untersuchung des Begriffes vom Staate überhaupt, die im hohen Grade anziehend ist. „Die Vernunft muß ihrer Vorstellung einer begriffsgemäßen Staatseinrichtung das unbedingte Rechtsprinzip unterlegen; aber die Wirklichkeit geht nicht, bei der anfänglichen Abfassung der Rechte, von der Rechtsgleichheit, sondern von der Ungleichheit der Gewalten aus. Der scholastische Gemeinplatz: „alle Menschen haben von Natur gleiche Rechte" ist nur in so fern wahr, als alle Menschen „von Natur," d. h. vor- oder abgesehen von aller staatlichen Vereinigung, „wohl Kräfte und Bedürfnisse, aber gar keine Rechte haben." Welche sichere Stütze hat die Staatsordnung bei einem Volke, welches durch seine Cultur eine Gewalt hat, aber das Staatssystem nicht begreift? Diese Frage beantwortet der Verfasser dahin: es giebt unter diesen Umständen nur eine Schutzwehr: die Verbreitung politischer Einsicht unter das Volk und die Betheiligung aller politischen Intelligenzen an der Erhaltung der Staatsordnung. In einem solchen Staate wird die politische Selbstständigkeit zur Nothwendigkeit. In Preußen erblicken wir gegenwärtig gerade eine solche Stufe parcieller und halber Entwickelung des Culturlebens. „Diejenigen, welche sich in Preußen für Politik interessiren, haben schon über die allgemeineren Fragen wegen Verfassungsform, Oeffentlichkeit, Preßfreiheit und dergleichen so viel debattirt, daß sie nunmehr ungern damit Zeit und Mühe verlieren, nichts mehr in Betreff der theoretischen Grundsätze lesen noch schreiben wollen. Erst wenn Etwas geschieht, wollen sie wieder debattiren." Man kann heutzutage nicht mehr von einem schlafenden, bedächtigen, regungslosen Volke in Preußen reden. Von der speziellern Betrachtung der preußischen Verhältnisse kehrt die Verfassung zur Erörterung der allgemeinen Rechtsfragen wieder zurück, so weit dieselben auf die socialen Verhältnisse Bezug haben, und kommt zu dem Schluß, daß zur Befriedigung der Menschen Cultur die erste Bedingung sei. Aber gerade die unterste darbende Klasse hat keinen Schritt zur Cultur gemacht; ihr geht weniger sociales Recht als Culturkraft ab; deshalb müssen die Zurückgebliebenen denselben Weg der Cultur, wie die jetzt Vorgeschrittenen durchmachen, um sociale Gleichheit zu verwirklichen. „Die Vorwürfe, welche gegen unsere Sozialeinrichtungen gemacht werden, beruhen auf platter Unwissenheit der wahren Verhältnisse. Es läßt sich genau nachweisen, daß durch das angesammelte Capital in England die Gesammtmasse der Befriedigungsmittel mehr als verhundertfacht wird." Die Kapitalisten sind nach der Meinung Prince Smiths für die vergesellschaftete Gemeinde die bestgewählten, bestcontrollirten nnd wohlfeilsten Beamten, die sich überhaupt denken lassen. Alle Beschränkungen des Eigenthums und der Concurrenz, die überhaupt längst als unzureichend ausprobirt worden sind, werden nicht dazu führen, den kulturlosen Theil der europäischen Bewohnerschaft zum Culturleben zu erheben. Man muß aber in ihm Culturkraft entwickeln; und diese Aufgabe übersteigt keineswegs die Kräfte des schon cultivirten Theils der Gesellschaft. „Wenn nur die Völker die Hälfte der Mittel, die sie dazu verwenden, eine Kriegsmacht zur gegenseitigen Bedrückung zu unterhalten, zum Erziehen der Culturlosen aussetzen möchten, so müßte alle Culturlosigkeit bald verschwinden." Mit dem Satze, daß durch „die jedesmalige Stufe materieller Produktivität, welche Basis der geistigen Entfaltung ist, auf die Dauer auch die Entwickelungsstufen des politischen und privaten Rechts bedingt sei," kommt der Verfasser wieder auf die Folgen der englischen Tarifreform zurück, wohin er für England rechnet, daß mit der Abschaffung des Kornmonopols die englischen Grundbesitzer aufhören, einen historischen Stand zu bilden; sie werden zu einer Klasse der Gesellschaft; sie hören auf, ihren Vortheil in der Erhöhung des Brodpreises, durch künstlich erzeugten Mangel, auf Kosten der übrigen Nation zu suchen. Sie verfolgen kein Unrecht mehr, haben also kein Interesse mehr daran, der Entwickelung des Rechts überhaupt, wie bisher sich zu widersetzen. Der Weg ist damit betreten, auf dem der Produzent, wenn alle Produkte unter freier Concurrenz zu natürlichen Preisen verwerthet werden müssen, für sich nur den möglichst großen Vortheil dadurch erzielen kann, daß er einerseits die Menge seines Produkts, andererseits die Anzahl und Zahlungsfähigkeit der Consumenten möglichst vermehrt. In solcher Identität liegt nach Prince Smith das Geheimniß eines organischen Verbindungsprinzips für das Gesellschaftsleben, — eine Verschmelzung der individuellen Zwecke mit dem allgemeinen Ziele, nicht etwa unter gewaltsamer Regierung des Individuums durch die Gesammtmacht, auch nicht unter fanatischem Entsagen seitens des Individuums, sondern grade unter Benutzung jener Triebe und und Leidenschaften, welche nicht umsonst in der Menschenbrust unauslöschlich leben, sondern gehörig geregelt, gerade bestimmt sind, die Fortentwicklung des Menschenthums zu bewirken und zu sichern.

Der Ztg. f. Pr. wird aus Berlin geschrieben: „Es ist bekannt, zu welchen strengen Maßregeln gegen die Bremer Tagespresse sich die kaiserl. österreichische Regierung jüngst veranlaßt gesehen hat. Ein ähnliches Schicksal hat jene Presse nun auch in unserm Staate getroffen. Die Bremer und Weser-Zeitung sind fortan im ganzen Umfange der Monarchie verboten."

Posen, 28. Juni. (Voss. Z.) Ueber die diesjährigen Herbstübungen unsers Armeekorps sind wir im Stande Ihnen folgende Details anzugeben. Die 8tägigen Regimentsübungen werden, nachdem die Füsilier-Bataillons der Infanterie-Regimenter aus Gnesen (18. Inf.-Regts.) und Samter (19. Inf.-Regts.) bis zum 4. August eingetroffen sind, bei Posen stattfinden, so wie auch das 7. Husaren-Regiment dort seine Regimentsübungen halten wird, indeß die derartigen Uebungen des 1. Uhlanen-Regiments bei Militsch stattfinden. Fünf Tage lang finden die Brigade-Uebungen der 10ten Infanterie-Brigade um Posen statt, indeß die Kavallerie, nämlich das 7. Husaren- und das 1. Ulanen-Regiment seine Brigade-Uebungen bei Lissa abhält. Die Infanterie-Regimenter werden zwischen dem 19. und 22. August ausrücken und in 3 Tagen den Marsch bis zu den Quartieren, die sie bis zu den Divisions-Uebungen bei Lissa und Storchnest beziehen, zurücklegen. Die nun folgenden drei Tage werden zu Divisionsübungen, Feldmanoeuvres und besonders Vorpostenübungen, welche sämmtlich unter Leitung der Brigade-Kommandeure stattfinden, verwandt. Hierauf wird ein allgemeiner Quartierwechsel vorgenommen, worauf die Kavallerie bis auf 2 Escadron zu einem großen Feldmanöver abrückt, indeß die Infanterie mit den zwei Escadronen den Rest der Divisionsübungen in 2 Tagen, unter Leitung des Divisions-Commandeurs, um Lissa, Schmiegel und Storchnest, vollendet. Den 3. Sept. erfolgt der Abmarsch der 9ten Division nach Schirne, wo die 9tägigen Corps-Uebungen beginnen, die um die Gegend von Herrnstadt stattfinden werden, wo auch am 6ten September die große Parade ausgeführt werden wird. Hierauf folgen die Corps-Manöver, dann ein Ruhetag, endlich ein, 5 Tage hintereinander stattfindender Bivouacq für alle Truppen. Bei diesen Bivouacqs werden die 9te und 10te Division in der Gegend von Trachenberg gegen einander lagern, und zwar wird die 10te Division Anfangs die 9te zurückdrängen, dann aber von dieser nach Trachenberg links zurückgeworfen und auf diese Weise das Manöver beendet werden. Am 15. Septbr. wird der Rückmarsch in die resp. Garnison angetreten. Während die Besatzung Posens zu dem Manöver ausgerückt, werden ein Bataillon vom Leib-Regimente, ein Bataillon des 12ten und ein Bataillon des 21sten Infanterie-Regiments, so wie eine oder mehrere Escadrons vom 2ten Dragoner-Regiment die Garnison der Festung ersetzen. Hieran schließen wir die Notiz, daß sich im Augenblick auffallend viel Kranke unter unserm Militair befinden; so giebt es Compagnieen, welche 25 bis 30 Kranke unter ihren Leuten zählen. Ein Bataillon hat über 100 Kranke und meistens laboriren dieselben am Fieber und an den Augen.

Die Regimenter schaffen ihre Kranken nach den Standquartieren ihrer Füsilier-Bataillone, resp. Gnesen und Samter.

Königsberg, 26. Juni. (H. N. Z.) Auch hier ist jetzt von Seiten des Commerzienraths Bittrich, Bürgermeister Sperling und Polizeipräsidenten Lauterbach ein Aufruf ergangen, hier zum Winter das Liedtkesche Sparkassensystem einzuführen, wie es schon in den bedeutendsten Städten der Monarchie geschah.

Thorn, 28. Juni. (Z. f. Pr.) Um den Verlusten vorzubeugen, welche durch das Coursiren polnischer Scheidemünze im Verkehr entstehen, hat der hiesige Magistrat sich veranlaßt gesehen auf die Verordnung vom 30. Novbr. 1829 aufmerksam zu machen, wonach keine fremde Scheidemünzen im Umlaufe geduldet, vielmehr wenn sie im gemeinen Verkehr angetroffen konfiscirt und die Ausgeber derselben mit der Zahlung des doppelten Nennwerths bestraft werden sollen.

Magdeburg, 2. Juli. Der Rabbiner L. Philippson erklärt in unserer heutigen Zeitung: In Bezug auf den Artikel aus Münster über den jüdischen Eid, fühle ich mich veranlaßt, Folgendes zu bemerken. Die vielen, den Juden aufgedrängten Formalitäten bei Eidesleistungen, welche, Gott sei Dank! im größten Theil der civilisirten Welt bereits geschwunden sind, zu vertheidigen, wäre ich der Letzte, und habe ich schon manchen Schritt gethan, um meinerseits zur Beseitigung derselben beizutragen. Es liegt dies nicht in der Macht meiner Glaubensgenossen. Dagegen muß ich es für ein vollständiges Mißverständniß erklären, daß unter dem Ausdrucke: „Ewiger, Gott Israel's," welcher auch in der Bibel unzählige Male vorkommt, „der besondere Gott Israels" zu verstehen sei; sondern: „der Gott, welchen Israel als den wahrhaftigen anerkennt und anbetet, der einige, ewige Gott." Bekanntlich ist das Genitivverhältniß im Hebräischen ein viel weiteres, als in modernen Sprachen. Als Beweis will ich nur die Formel im täglichen Gebete der Juden anführen: „Gott Abraham's, Isak's und Jakob's, der Alles geschaffen;" und im Schlußgebete: „wir beten an den König aller Könige, den Allerheiligsten, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat; der allein Gott ist im Himmel droben und auf der Erde drunten, außer ihm Keiner; und alle Bewohner des Erdbodens werden erkennen und einsehen, daß vor Dir allein alle Knie sich beugen und bei Dir allein alle Zunge schwören müsse rc." Von einem „besondern" Gotte ist da wohl nicht die Rede.

Aus Minden, 29. Juni. (B.-H.) Heute ist das Urtheil gegen den Lieutenant Winden wegen lebensgefährlicher Verletzung des Buchhändlers Helmich publicirt worden. Die Strafe ist zu 13 Monat Festung bestimmt und soll in Wesel verbüßt werden. Ein unmittelbar nach abgehaltenem Kriegsrecht an den König eingereichtes Milderungsgesuch ist, wie nicht anders zu erwarten stand, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Wir sehen also, daß die Kraftäußerungen eines sogenannten Patriotismus sich keines Privilegiums bei uns erfreuen.

Gegenseitigkeits-Vertrag zwischen Preußen und England gegen den Nachdruck.

(Vergl. Schles. Z:g. No. 152.

Dieser Vertrag, welcher am 13. Mai d. J. in Berlin abgeschlossen worden ist und dessen Ratificationen am 16ten Juni ebenfalls in Berlin ausgewechselt worden sind, ist dieser Tage dem britischen Parlament vorgelegt worden und wird von den Londoner Blättern veröffentlicht. Die Bestimmungen desselben sind im wesentlichen folgende: Art. 1. Alle Verfasser von Büchern, dramatischen Werken oder musikalischen Compositionen, Kupferstichen und überhaupt von Werken der Literatur und schönen Künste, so wie ihre legitimen Repräsentanten und Agenten in dem einen Lande sollen in dem andern ganz dieselben Verlagsrechte genießen, welche sie genießen würden, wenn ihr Werk in diesem Lande ans Licht getreten wäre. Art. 2. Zu diesem Behufe aber muß das Werk vorschriftmäßig einregistrirt worden sein und zwar 1) preußische Werke in dem Register der Buchhändler-Corporation Company of Stationers) in London, 2) englische Werke in dem zu diesem Behufe in dem preußischen Ministerium der geistlichen Angelegenheiten niedergelegten Verzeichnisse. Art. 3. In gleicher Weise müssen dramatische Werke einregistritt werden, wenn deren Verfasser gegen die unbefugte Aufführung derselben in dem andern Lande geschützt werden wollen. Art. 4. ermäßigt den Einfuhrzoll von preußischen Büchern in England für die Dauer des Vertrags in folgender Weise: Bücher, welche ursprünglich in England gedruckt und in Preußen von Neuem aufgelegt worden sind, bezahlen 2 Lstrl. per Centner, Bücher die nicht ursprünglich in England gedruckt sind, 15 Sh. per Centner; Kupferstiche und Zeichnungen, colorirt oder nicht, das Stück ½ D., und wenn sie gebunden sind, das Dutzend 1½ D. Art. 5. Alle zur Ausfuhr nach England bestimmten preußischen Bücher sollen zu dem Behufe mit einem Stempel versehen sein, welcher sie den britischen Zollbehörden kenntlich macht, und kein Buch als ein in Preußen herausgekommenes angesehen werden, wenn nicht auf dem Titelblatte angegeben, daß es in einem Orte des preußischen Gebietes herausgegeben und wenn es nicht von der competenten Behörde dieses Ortes gestempelt worden ist. Art. 6. Die Contrahenten behalten sich vor, ungeachtet dieser Convention, den Eingang aller Bücher zu unterdrücken, welche nach Maßgabe der in ihren Ländern bestehenden Gesetze oder ihrer Verträge mit andern Staaten als Nachdruck betrachtet werden müssen. Art. 7. Beide Staaten verpflichten sich, eine Stipulation, wie sie der vorstehende Artikel enthält, in alle künftig mit andern Staaten abzuschließenden Gegenseitigkeits-Verträge gegen den Nachdruck aufnehmen zu lassen. Art. 8. Den deutschen Staaten, welche jetzt zum Zollverein gehören mögen, wird das Recht das Beitrittes zu diesem Vertrage vorbehalten. Art. 9. Der Vertrag tritt mit dem 1. September 1846 in Kraft und dauert fünf Jahre, dann aber stillschweigend bis zur Kündigung von einer oder anderer Seite, zu diesem Behufe eine einjährige Kündigungsfrist stipulirt worden ist. Art 10. betrifft die Ratification des Vertrags.

Dem Vertrage beigegeben ist ein von den beiden Unterhändlern, dem Grafen v. Canitz und dem Grafen v. Westmoreland, unterzeichnetes Protokoll, welches mehrere Zusatzbestimmungen enthält. Zu dem Art. 2 wird hinzugefügt, daß die Einregistrirungs-Gebühr nicht mehr als resp. 1 Sh. und 10 Silbergroschen betragen soll, daß aber sowohl der Buchhändler-Corporation in London, als dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in Berlin ein Exemplar des einzuregistrirenden Werkes gratis zu überreichen ist. Zum Art. 4 findet sich der Zusatz, daß der Zoll von musikalischen Werken bei der Einfuhr aus Preußen in England nicht größer sein soll, als der festgesetzte Bücherzoll. Endlich wird in Betreff des Art. 5 angeordnet, daß die Stempelung nur bei Büchern und musikalischen Werken einzutreten hat, während alle übrigen in Betracht kommenden Erzeugnisse der Literatur und Kunst dieser Formalität nicht bedürfen, um die von dem Vertrage stipulirten Vortheile zu genießen.

Deutschland.

Marburg, 26. Juni. (Fr. J.) Sicherm Vernehmen nach wird der hiesige Provinzial-Rabbiner, Herr Gosen, der bevorstehenden Rabbinerversammlung zu Breslau ebenfalls beiwohnen. Derselbe ist fast ein siebzigjähriger Greis und gehörte zur Zeit der Fremdherrschaft zum westphälischen Consistorium, welches bekanntlich in der ganzen Judenzeit zuerst mit dem Gedanken umging, in das Judenthum Reformen einzuführen. — Dem Vernehmen nach sind einige Fakultäten der Gießener Universität wegen ihres auf Grund einer eingeschickten Dissertation sofortigen Ertheilens von Doctorwürden von der betreffenden Regierung zur Rechenschaft gezogen worden und dieselben sollen auf ein genaueres Verfahren hierin angewiesen worden sein. — Auf der Amöneburg, einem unserer Stadt nahegelegenen Orte, hat sich vor kurzem der Dechant in einer Predigt gegen die Juden auf eine fanatische Weise ausgelassen. Wie man hört, hat das jüdische Provinzialvorsteheramt hiervon bei der Regierung Anzeige gemacht. Man ist auf die Art und Weise des Einschreitens von Seiten unserer Regierung um so mehr gespannt, als derselbe Dechant von Kassel aus, wo er früher in derselben Eigenschaft fungirte, wegen einer ähnlichen fanatischen Predigt gegen die Protestanten nach Amöneburg versetzt worden ist.

Von der Pegnitz, Ende Juni. (N. K.) Die Getreidepreise, die in der letzten Zeit eine beunruhigende Höhe erreicht hatten, beginnen jetzt, wenigstens auf einem Theil der Fruchtmärkte, mitunter in bedeutenden Schritten herabzugehen. Es ist Dies eine nothwendige Folge der mit jedem Tage sicherer sich herausstellenden Ernteaussichten, deren durchaus erfreuliche Gestaltung sich durch keine falsche Ausstreuungen mehr verhüllen läßt. Wo der Augenschein so deutlich spricht, da müssen die übelwollenden Entstellungen einer unsittlichen Speculation, die in einer allgemeinen Calamität ihren partikulären Vortheil sucht, verstummen.

Lübeck, 28. Juni. — Die Bürgerschaft hat in ihrer Versammlung am 27sten die für das Nivellement der Lübeck-Travemünder Eisenbahn erforderlichen 10,000 Mk., wie sie vom Senate beantragt waren, bewilligt, so daß nun mit dieser Arbeit sofort begonnen werden kann, welche Hr. Neuhaus, der Erbauer der Hamburg-Berliner Bahn, leiten wird.

Kiel, 30. Juni. — Heute ist Pastor Uhlich, Prediger an St. Catharinen in Magdeburg, hier eingetroffen. Derselbe gedenkt morgen seine Reise nach Kopenhagen fortzusetzen.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. (Elbfd. Z.) Die Preß- und Censurangelegenheiten sind in der neusten Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen hier und Berlin geworden. Hauptsächlich sind es die unserm Gouvernement angeblich feindseligen Tendenzen, (welche von den in den Hansestädten erscheinenden Zeitungen, ganz systematisch verfolgt werden sollen), von denen gesprochen wird, wenn man fragt, warum überhaupt von hier aus wieder einmal das Auge auf die Preßzustände geworfen wird. Denn von hier soll eine erste beschwerende und warnende Note über den Geist der deutschen Tagespresse allerdings ausgegangen sein.

Wien, 27. Juni. (N. K.) Verläßigem Vernehmen zufolge wird das zu Bruck a. d. Leitha und Haimburg an der Donau, nächst Presburg, stationirte Militär, zum größten Theil aus Sappeurs bestehend, nach der Festung Olmütz aufbrechen, und die daselbst befindlichen Bataillone des Regiments Mazuchelli sollen dafür nach Wadowice in Galizien beordert werden. Bei der herannahenden Erntezeit dürften vermehrte Vorsichtsmaßregeln nicht überflüssig sein.

† Wien, 2. Juli. — Briefen aus Linz zufolge finden dort in mehreren umliegenden Ortschaften so häufige Brandlegungen statt, daß sich die dortige Behörde, um diesem Unwesen Einhalt zu thun genöthigt sah einige Compagnien des dort stehenden Infanterie-Bataillons Hrabowsky abtheilungsweise in die betreffenden Orte zu detachiren. In der letzten Zeit sollen daselbst gegen 30 Feuersbrünste stattgefunden haben, welche jedoch glücklicherweise von keiner großen Bedeutung

waren. Das Militär, welches großentheils zum Löschen des Feuers verwendet wird, ist hierdurch äußerst stark in Anspruch genommen, und entwickelt hierbei die größte Thätigkeit. Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, welcher sich wie bereits gemeldet auf einer Truppen-Inspectionsreise nach Ober-Oesterreich befindet, und sich vor Kurzem mehrere Tage in Linz aufhielt, hat den Truppen dieserwegen sein besonderes Wohlgefallen mittelst Tagsbefehl zu erkennen gegeben. — Der k. k. Feldmarschallieutenant Graf Wrbna hat Wien vor ein paar Tagen in Urlaub verlassen. Heute ist Se. Durchl. der Fürst Milosch von Serbien nach Marienbad in Böhmen abgegangen, wo er mehrere Wochen zu verweilen gedenkt. — Se. Hoheit der regierende Herzog von Braunschweig befindet sich noch immer hier.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Es liegt jetzt in Liverpool ebenfalls eine Adresse an Sir Robert Peel zur Unterzeichnung auf, ganz ähnlich derjenigen, der wir kürzlich als von Glasgow ausgegangen Erwähnung thaten. Auch in der Liverpooler Adresse sprechen die Kaufleute gegen den „Premier" ihren Dank für die von ihm vorgeschlagenen Freihandelsmaßregeln aus, und bitten ihn, nicht aus dem Amte zu treten, bevor nicht das neue System ins Leben und zur Wirklichkeit gelangt sei. Auf die Glasgower Adresse hat Peel in einem Briefe folgendermaßen geantwortet: „Whitehall, 21. Juni 1846. Mein Herr! Ich hatte heute die Ehre, Ihren Brief und die demselben beigelegte Adresse von Glasgow zu erhalten. In dem Lauf meines öffentlichen Lebens habe ich manche Beweise von den freundlichen Gesinnungen und der persönlichen Zuneigung der Bürger von Glasgow empfangen; Ihre an mich gerichtete Mittheilung frischt den Eindruck, welchen jene Beweise auf ein dankbares Gemüth ausübten, in seiner ganzen ursprünglichen Stärke wieder auf. Ich bitte Sie, den bei der Adresse Betheiligten in meinem Namen den herzlichsten Dank abzustatten, und ihnen zu versichern, daß ich jedem Hinderniß zum Troz, so weit dies von mir abhängt, in den Bemühungen um endliche und ungeschmälerte Durchsetzung der von mir dem Parlament vorgeschlagenen Handelsmaßregeln ausharren werde. Ich habe die Ehre 2c. Robert Peel."

Montag Abend, versichert der Standard, werde sich das Ministerium erklären. — Lord John Russel empfängt zahlreiche Besuche, namentlich von Charles Buller und Stanley, ist aber noch nicht zur Königin geladen.

Die „Tipperar y Free Press" versichert, daß der bekannte neuseeländische Häuptling Heki, welcher den Briten in jener Colonie so viel zu schaffen machte, ein Eingeborner der irischen Grafschaft Tipperary sei und eigentlich Hickey heiße. Vor einigen Jahren ausgewandert, habe er an der Küste von Neuseeland Schiffbruch gelitten, sei von eingebornen Jägern ins Innere geschleppt und als Sclave an einen Häuptling verkauft worden, der ihn als Sohn annahm, ihn tatowiren ließ, und ihm später seine Tochter zur Frau gab. Nach dem Tode des alten Häuptlings ward er wegen seiner im Kriege bewiesenen Geschicklichkeit zu dessen Nachfolger gewählt.

Portugal.

Lissabon, 19. Juni. (D. A. Z.) Die heutige officielle Zeitung publicirt noch Decrete über Folgendes: 1) Aufhebung des Gesetzes vom 21. April im Betreff der Processe und Verurtheilung der beim Aufstande Betheiligten; 2) gänzliches Vergessen der Vorfälle bei den letzten Deputirtenwahlen, Aufhebung der deshalb schwebenden Processe und Freilassung der eingezogenen Individuen, und 3) Verbot der Vertheilung und des Verkaufs von Pamphleten auf den Straßen, welche falsche und aufreizende Nachrichten enthalten. Die projectirten Eisenbahnen werden wohl hier, wie so Vieles, ein schöner Traum werden. — Der exilirt gewesene Graf v. Bomfim ist von London hier mit dem portugiesischen Kriegsdampfschiffe Mindello von 6 Kanonen und 220 Mann Bemannung angelangt; ebenso der bekannte Septembristenchef Jose Estevao Coelho de Magalhaes. — Die portugiesischen Behörden der Azorischen Insel St. Miguel, haben sich den Dank Deutschlands bei folgender Gelegenheit verdient. Am 17. April erschien nämlich bei der Hauptstadt Ponta Delgada das amerikanische Schiff Franklin mit 150 deutschen Auswanderen, und einer Ladung, von Antwerpen nach Neuorleans bestimmt, in einem reiseunfähigen Zustande, sodaß die Unglücklichen, nachdem sie gelandet waren, fast nicht wußten, was sie anfangen sollten. Aber der Civilgouverneur, Hr. Manoel Maria Coutinho d'Albergaria Freire, wies ihnen sogleich ein öffentliches Gebäude zum Unterkommen an, und ernannte eine Commission zur Eröffnung einer Subscription, welche auf der Stelle 310,140 Reis einbrachte, ohne die Gaben an Lebensmitteln 2c.; er bewog auch den Capitain, die 5000 Fr. Passagiergeld wieder zurückzugeben, um dieses Geld zu ihrer Weiterbeförderung zu benutzen. Eine Vorstellung für sie im Theater brachte auch 218,760 Reis ein.

Belgien.

Brüssel, 28. Juni. — Die Independence berichtet, es sei in den letzten Tagen ein Vertrag zwischen dem Gouvernement und Hrn. v. Cloßmann, dem Präsidenten der Gesellschaft der Luxemburger Bahn, abgeschlossen worden, Kraft dessen diese Bahn einerseits bis Luxemburg, andrerseits nach der preuß. Grenze bis Trier zu und bis zur französischen Grenze nach Thionville verlängert werden solle; die Convention liegt jetzt dem Könige zur Ratification vor.

Schweiz.

Basel, 27. Juni. (M. A.-Z.) Während wir diese Zeilen schreiben, ist vielleicht der Kantons-Fürsprech Ed. Schnyder, der am 22sten und 23. Juni vor den Schranken eines blindlings den Wünschen der jesuitischen Reaction folgenden Criminalgerichts stand, das zudem noch ganz von dem Criminal-Beamten Ammann, diesem leibhaftigen Geßler des Kantons, beherrscht wird, — zum Tode verurtheilt. Ed. Schnyder gehört zu den gebildetsten Schweizern, welche in neuerer Zeit, nachdem die Juli-Revolution auch dort der Hyder des Pfaffen- und Junkerthums den Kopf zertrat, ihre Bildung auf deutschen Universitäten und nicht mehr in Klosterschulen holten. Wer ihn kennen lernte, mußte den für alles Wahre, Heilige und Schöne begeisterten jungen Schweizer liebgewinnen. Anspruchslos und bescheiden zeichnete er sich bei seinem ersten Auftreten als Anwalt vor Gericht aus. Besonders war sein Augenmerk auf Schulen, Lesevereine und Volksbildungsmittel jeder Art gerichtet. Aber gerade dieses, daß er so mächtig an dem Aufklärungswerke in seinem Kantone arbeitete und dieses Streben mit einem solchen ausgezeichneten sittlichen Wandel und wahrhaft christlichem Sinne verband, machte ihn den Finsterlingen zum gefährlichsten Gegner und zum Hauptziele ihres Hasses, den sie an seiner 14monatlichen Gefangenschaft endlich einmal befriedigen konnten. Er, der allzeit furchtlos für das Recht in die Schranken trat, schloß sich nach kurzer Wahl an die muthigen Eidgenossen an, die Luzern noch einmal aus der Hand des Jesuitenthums um jeden Preis retten wollten. Das ist sein Verbrechen, daß er sein Vaterland von der gefährlichsten Fremdenherrschaft retten wollte. Wird vielleicht dieses Todesurtheil vollstreckt? Wir zweifeln nicht im Geringsten.

Italien.

Rom, 22. Juni. Ueber die Krönung des Papstes in St. Peter (s. d. gestr. schles. Z.) bringt der N. K. folgenden Bericht: Sämmtliche Kardinäle und die übrigen zu den Feierlichkeiten nöthigen Geistlichen hatten sich bereits früh (den 21.) um 8 Uhr in der Stanza dei paramenti des Vatikans versammelt. Bald nachher langte auch Se. Heiligkeit vor St. Peter an und verfügte sich in seinem gewöhnlichen Gewande zunächst in dasselbe Gemach. Zwei Kardinal-Diakone entnahmen ihm hierauf den Schultermantel und die Tiara und bekleideten ihn dafür mit dem Ammitto (weißes leinenes Kopftuch der Meßprießer), dem Meßhemd, dem Gürtel, der Stola, dem päpstlichen Purpurmantel und der goldgezierten Mitra. Hierauf begab er sich in einen anstoßenden Saal, wo er den Tragsessel bestieg und unter feierlichem Gesange in großem Zuge über die Konstantinstreppe nach der großen Vorhalle von St. Peter getragen ward. Hier war der großen Porta santa gegenüber ein päpstlicher Thron nebst den Sitzen für Kardinäle bereitet. Als der Papst den Thron bestieg, ertönte von der päpstlichen Kapelle die Antiphona: Tu es Petrus etc., nach deren Beendigung ihm der Kardinal-Erzpriester den herkömmlichen Gruß machte, ihm den Fuß, sodann die Hand küßte und alsdann von ihm umarmt ward. Bevor dieser Kardinal sich nach seinem Sitze verfügte, bat er Se. Heiligkeit, dem anwesenden Kapitel und Klerus von St. Peter den Fußkuß zu gestatten. Nachdem dies geschehen war, bestieg der Papst abermals den Tragsessel, und nun begann die feierliche Prozession durch das mittlere Hauptthor in die Peterskirche. In dieser war auf der linken Seite zwischen der berühmten Transfiguration von Raphael und dem Monumente Pius VII. von Thorwaldsen ein zweiter päpstl. Thron errichtet. Nach diesem wie eine Kapelle abgeschlossenen Raume verfügte sich der Zug. Se. Heiligkeit verließ den Tragsessel und verrichtete knieend vor dem Altare seine Adoration. Hierauf bestieg er wieder den Sessel, der nunmehr unter dem Baldachin im feierlichen Zuge nach dem Hauptaltare getragen ward, nachdem jedoch vorher die Kardinäle ihm die Hand geküßt, die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und Beichtväter zum Fußkusse zugelassen worden waren. Der Papst segnete sodann das Volk. Bevor aber der Zug vor dem Hauptaltar unter dem großen Tabernakel anlangte, trat nach uraltem Gebrauch ein Ceremonienmeister mit einem langen silbernen Stabe vor den Papst; am obern Ende des Stabes befand sich ein Flocken Werg, und indem er denselben anzündete und verbrannte, sprach er zum Papste mit lauter Stimme: Pater Sancte, sic transit gloria mundi. Jetzt langte der Zug am Hauptaltare an, und das feierliche, vom Papste gehaltene Hochamt begann. Nach dem Confiteor nahte sich der erste Kardinaldiakonus dem Papste und gab ihm das heilige Pallium mit den Worten: Accipe Pallium, scilicet plenitudinem Pontificalis officii ad honorem omnipotentis Dei et gloriosissimae Virginis Mariae, matris ejus, et B. B. Apostolorum Petri et Pauli et S. Rom. Eccl. Nach Beendigung der Messe nahten sich dem Papste nebst dem Kardinal-Erzpriester zwei Canonici, welche ihm eine Börse mit 25 Juliern für die erste Messe überreichten. Hierauf setzte sich der Zug nach der großen Hauptloggia über dem Portikus von St. Peter in Bewegung, wo ein prachtvoller Thron errichtet war. Nachdem nun die Kapelle die Antiphona Corona aurea super caput ejus gesungen und der Dekan ein Gebet gesprochen, der Papst selbst aber sich auf dem Throne niedergelassen hatte, nahm ihm der zweite Diakon die Mitra vom Haupte, und der andere setzte ihm mit den Worten: Accipe Tiaram tribus coronis ornatam et scias, te esse patrem principum et regum, rectorem orbis, in terra vicarium Salvatoris N. J. C., cui est honor et gloria in saecula saeculorum — die dreifache Krone auf. Se. Heiligkeit sprach nun einige Gebete, erhob sich und gab dem Volke die feierliche Benediction, worauf zwei Diakonen den allgemeinen Ablaß verlasen. Dann wurde mit dem Geläute aller Glocken und unter dem Donner der Kanonen von St. Angelo die Feierlichkeit beschlossen. Die ganze Ceremonie hatte 5½ Stunden gedauert. Abends waren die Stadt, alle Kirchen, das Kastell St. Angelo u. s. w. aufs Prachtvollste beleuchtet. Vor Allem aber zeichnete sich der Volksplatz aus, der nicht allein nebst dem Monte Pincio rings von Lampen schimmerte, sondern wo auch der Herzog von Torlonia 3 große Musikchöre spielen und gegen halb 10 Uhr ein prachtvolles Feuerwerk vor einer zahllosen Volksmasse abbrennen ließ.

Miscellen.

Berlin. Die Nachrichten, welche wir in andern Blättern über das Herannahen der Cholera gelesen haben, dürften bei dem Publikum Besorgnisse erweckt haben, zu deren Zerstreuung wir früher durch authentische Nachrichten beizutragen im Stande gewesen sind, die uns durch Privat-Correspondenzen von Rußland zugegangen und die wir durch eine Notiz in der hiesigen allgemein geachteten und verbreiteten „Medicinischen Zeitung" bestätigt finden, die in ihrem Blatte vom 10ten Juni Folgendes enthält. „Nach einer Mittheilung des Prof. Dr. Lichtenstädt aus St. Petersburg sind die Nachrichten über das Auftreten der asiatischen Cholera in östlichen russischen Landschaften, welche durch öffentliche Blätter verbreitet worden, irrthümlich. Die Berichte aus Orenburg und Astrachan, welche in der Hauptstadt kürzlich angelangt sind, läugnen das Auftreten oder Herannahen dieser Seuche durchaus." Ein geachteter hiesiger praktischer Arzt, dem wir diese Mittheilung verdanken, macht dazu folgende Bemerkung. „Der Artikel IV. dieses Blattes (Prof. Lichtenstädt's Mittheilung) ist für die Aerzte vollkommen genügend. Für Nichtärzte dürfte die Bemerkung am Orte sein, daß die gefürchtete Seuche mit dem Namen asiatische Cholera belegt, unter Cholera schlechthin gewöhnlich aber die bei Nichtärzten unter dem Namen Brechruhr bekannte sporadische (d. h. einzeln vorkommende) Krankheit verstanden wird. Diese letztere Krankheit ist bei uns immer einheimisch gewesen, erscheint ab und zu bei großer Hitze, wie die gegenwärtige, und wird gewöhnlich durch plötzliche Abkühlung herbeigeführt, möge dieselbe nun durch Entkleiden des erhitzten Körpers in Zugluft, oder durch kalte Bäder, oder durch kaltes Trinken, besonders saueren Bieres, bewirkt werden. Wenngleich auch diese sporadische Cholera, besonders bei Kindern, zu den wichtigern Krankheiten gehört, so widersteht sie doch selten einer zweckmäßigen Behandlung und dürfte daher eben so wenig zur Beunruhigung des Volks geeignet sein, als z. B. Lungen-Entzündungen bei kaltem Ostwinde im Winter."

Die Dorfzeitung sagt, die Gallenfieber nähmen besonders unter den Getreidehändlern überhand, seitdem von allen Märkten Nachrichten von dem Fallen der Getreidepreise einträfen.

Coblenz, 28. Juni. Dem Vernehmen nach wird bei der Infanterie des preußischen Heeres eine Veränderung der Instrumentation der Militairmusik beabsichtigt, indem die sanft tönenden Instrumente den weit schallenden mehr Platz machen sollen. Der Capelle-Dirigent des 1. Garderegiments Wieprecht wird als Schöpfer dieses neuen Systems bezeichnet, nach welchem bereits die Musik der Garderegimenter organisirt ist, und von dort successive in alle Regimenter der Linie übergehen wird. Da sich hierdurch die Zahl der Blech-Instrumente bedeutend vermehrt, so erfolgt vielleicht eine Annäherung an die Militairmusik der österreichischen Armee, deren Regimenter, namentlich die bömischen, oft mit einer rauschenden Capelle von 50 bis 60 Musici besetzt sind. (Düss. Z.)

Schlesischer Nouvellen = Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 4. Juli. — In dieser Woche sind von hiesigen Einwohnern (excl. zweier Selbstmörder, eines durch Fall verunglückten Mannes und eines todtgebornen Mädchens) gestorben: 43 männliche und 28 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Darmentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, Gehirnentzündung 1, gastrischem Fieber 2, nervösem Fieber 1, Zehrfieber 2, Wochenbettfieber 1, Herzleiden 1, Krämpfen 13, Leberleiden 1, Lebensschwäche 1, Lungenschwüren 1, Nervenschlag 3, Scharlach 4, Schlagfluß 2, Lungenschwindsucht 10, Unterleibsleiden 2, allgemeiner Wassersucht 2, Brustwassersucht 5, Gehinwassersucht 4, Herzbeutelwassersucht 1, Zitterwahnsinn 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 7, von 10—20 J. 3, 20—30 J. 6, von 30—40 J. 9, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 3, von 70—80 J. 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zinkblech, 11 Schiffe mit Ziegeln, 4 Schiffe mit Butter, 19 Schiffe mit Brennholz, 6 Gänge Brennholz und 74 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober=Pegel 14 Fuß 5 Zoll und am Unter=Pegel 1 Fuß 6 Zoll.

Im Laufe des vorigen Monats sind 31 Häuser neu abgefärbt und das Granitplatten=Trottoir um 260 Schritte vermehrt worden.

Breslau. Am vergangenen Sonntage versuchte ein Tischlergeselle eine eigene Art von Industrie. Wie durch ein Versehen ließ er Vormittags, als die Straßen am belebtesten waren, seine Mütze von der Sandbrücke in die Oder fallen. Sofort zog er sich ganz aus, sprang ins Wasser und holte sich seine Mütze heraus. Natürlich versammelten sich sogleich hunderte von Zuschauern, denen der Mensch, als er aus dem Wasser herauskam, sehr eindringlich klagte, daß er sein ganzes Geld bei dieser Gelegenheit verloren. Es fanden sich auch sogleich mitleidige Seelen, welche dem Tischlergesellen seinen Verlust vergüteten. Wahrscheinlich mag diese Vergütigung für einen gar nicht stattgehabten Verlust sehr reichlich ausgefallen sein, denn am Nachmittage, als die Straßen von Spaziergängern wimmelten, wiederholte er an derselben Stelle das Experiment, warf seine Mütze in die Oder zog sich aus und sprang nach. Die ungeheure Menschenmenge, welche sich augenblicklich wieder versammelte, veranlaßte jedoch einen Polizei=Beamten zur genauen Untersuchung, welche alsbald das betrügliche Gebahren des Menschen herausstellte; wegen des durch sein unsittliches Betragen gegebenen öffentlichen Aergernisses und wegen des veranlaßten Auflaufes erfolgte die Verhaftung des Burschen, dem dieses Handwerk nunmehr wohl gelegt werden wird. — Am 15ten v. M. bemerkten zwei Frauen aus Zedlitz einen Mann am Oberdamme liegend, der ihnen verdächtig vorkam. Sie gingen daher auf denselben zu. Als dies der Mann bemerkte, ergriff er die Flucht und sprang nach der Oder zu und in das Wasser hinein. Hier versank der Mann vor den Augen der beiden Frauen, und zwei Anglern gelang es nur, die Sachen, welche der Verunglückte bei sich getragen hatte, aus dem Wasser heraus zu fischen. Sie bestanden in einer schwarzen Tuchmütze, grauen Tuchjacke, roth carirtem Halstuch, blauem Taschentuch und rohleinenen Sacke, in welchem sich für mehrere Silbergroschen Semmeln befanden. Am 17ten v. M. wurde erst der Leichnam aufgefunden, welcher bereits in Verwesung übergegangen war. Wer der Verunglückte ist, hat noch nicht ermittelt werden können. Anscheinend war derselbe 30 Jahr alt, hatte schwarze Haare und war 5—6 Zoll groß. — Es ist bereits mehrfach in diesen Blättern der ausgezeichneten Thätigkeit und Selbstaufopferung mehrere Personen Erwähnung geschehen, welche mit Gefahr ihres eignen Lebens bei dem unlängst stattgehabten Brande in dem Hause Mäntlergasse Nr. 1 die Rettung der gefährdeten Personen bewirkten. Namentlich wurden durch den Tischlermeister Herrn Mocha und eine Militairperson, deren Namen bisher unbekannt war, mit großer eigener Gefahr sechs Menschen aus dem zweiten und dritten Stockwerk des brennenden Hauses befreit. Erst jetzt haben wir durch einen Zufall den Namen dieses Ehrenmannes erfahren, welcher nach der angestrengtesten Thätigkeit, und nach den ausgezeichnetsten Diensten, die er seinen Mitmenschen erwiesen, sich bescheiden und ohne irgend einen privatim oder öffentlich ausgesprochenen Dank zurückgezogen hat. Dieser Mann ist der Oberfeuerwerker Kindler in Garnison zu Spandau. Derselbe war zufällig in jener Nacht hier anwesend, eilte auf den Feuerruf an die Brandstätte, und rettete hier im Vereine mit Herrn Mocha einen 82jährigen Greis, ein Kind und eine Familie von Mann, Frau und Kind mit eigner Lebensgefahr, eben so auch zwei Kinder einer andern Familie. Indem wir dies nachträglich zur Kenntniß unserer Leser bringen, ersuchen wir die Redaktionen derjenigen Blätter, welche unsere frühern Artikel aufgenommen haben, auch diesen Nachtrag den Spalten ihrer Blätter einzuverleiben. (Bresl. Anz.)

— Breslau, 4. Juli. — Zur Beurtheilung der in der Breslauer Zeitung No. 152 und in der Schles. Zeitung No. 153 enthaltenen Aeußerungen über den Geschäftsverkehr bei der hiesigen königl. Bank wird nachstehende Mittheilung aus zuverlässiger Quelle dienen können.

Der Gesammt=Umsatz der Bank betrug vom 18. Mai bis incl. 3ten Juli c.	11,640,000	Rth.
Davon hat der Breslauer Handels= und Gewerbsstand bezogen:		
1) für von demselben gekaufte Platz=Disconto=Wechsel	2,400,000	=
2) desgl. für Wechsel auf andere Handelsplätze	1,150,000	=
3) für verpfändete Staats= und Communal=Papiere und Eisenbahn=Actien	850,000	=
zusammen	4,400,000	Rth.

Namentlich hat derselbe aus dem Lombard und für Wechsel aus der Bank erhalten:

am 30. Juni c.	120,200	Rth.
= 1. Juli	83,200	=
= 2. =	90,500	=
= 3. =	95,600	=

Zur Revision der Generalstabskarte der Gegend zwischen Canth, Striegau, Schweidnitz und Jordansmühl sind höherem Befehl zufolge die Lieutenants Hasée der 6. Artillerie=Brigade und Göhlich des 10. Infanterie=Regiments kommandirt. (Schweidn. K.=Bl.)

Liegnitz. (Amtsbl.) Der Oberförster Pietsch in Schwarz Collm ist nach treu geleisteter 45jähriger Dienstzeit auf sein Ansuchen mit Pension vom 1. Juli d. J. ab in Ruhestand versetzt und die Verwaltung der Oberförsterei Collm von diesem Tage ab dem zum Oberförster ernannten bisherigen Regierungs= und Forst=Referendarius von Pannewitz übertragen worden. — Der katholischen Schule zu Schweinitz, Kreis Grünberg, hat ein Wohlthäter, der ungenannt bleiben will, eine Summe von 30 Rthlr. zur Anschaffung von Schulbedürfnissen geschenkt. Auch haben die herzoglich Saganschen Dominien im Kreise Grünberg, wie in früheren Jahren, so auch in dem verflossenen Schuljahre 18 45/46 eine Summe von circa 60 Rthlr. als Schulgeld für arme Kinder bezahlt.

---

† Leobschütz, 3. Juli. — Gestern erfolgte die feierliche Introduktion der Mitglieder des hiesigen Land= und Stadtgerichts, worauf der Gasthof zum weißen Roß sämmtliche hiesige Justizbeamte und einen Theil der Honoratioren der Stadt zu einem freundschaftlichen Mittagsmahl vereinigte. Das hiesige Land= und Stadtgericht kann wohl das einzige in der Provinz Schlesien, vielleicht im ganzen preußischen Staate sein, bei welchem die besonderen Verhältnisse obwalten, daß der Herr Fürst von und zu Lichtenstein zu Wien als Jurisdictionsherr die Beamten wählt und anstellt, während die Unterhaltungskosten des Gerichts aus Staatsfonds bestritten werden, es ist ein Fürst Lichtensteinsches Land= und Stadtgericht, während die Mitglieder desselben als königl. Beamte betrachtet werden. Vor erfolgter Wiederbesetzung desselben wurde zwar der Versuch einer Vereinigung mit dem hiesigen fürstlich Lichtenstein'schen Fürstenthumsgericht, unter welches die Gutsbesitzer des Kreises und alle nicht königl. Beamte gehören, gemacht, der genannte Jurisdictionsherr hat jedoch den Antrag hierzu entschieden abgelehnt, indem er sich nicht mit Neuerungen wolle beschäftigen lassen, es ist daher wie zuvor ein aus Staatsfonds unterhaltenes Gericht geblieben.

---

* Wüstewaltersdorf, 2. Juli. — Die Beilage zu Nr. 150 d. Ztg. enthält unter den Tagesneuigkeiten die Anzeige:

> daß zur nothwendigen Reparatur des Thurmes der evangel. Kirche zu Wüstewaltersdorf — welche zu bestreiten die arme Gemeinde nicht vermochte — die verwittw. Frau Baronin von Zedlitz geb. v. Paczensky ꝛc. auf Capsdorf 20 Frdr. geschenkt habe.

Es sei erlaubt diese Nachricht wie folgt zu ergänzen. Seit kurzem ist die Gemeinde Wüstewaltersdorf durch Etablirung eines neuen Kirchhofes — wozu der Grund und Boden theuer erkauft werden mußte — durch Herstellung eines ganz neuen Daches auf unserer großen evangel. Kirche und durch andere außergewöhnliche Gemeindebauten und Lasten ungemein stark angezogen worden. Obgleich nun das Sinken des Leinwandhandels den nachtheiligsten Einfluß auf den Wohlstand aller Klassen der Bewohner von Wüstewaltersdorf ausgeübt hat, so sind dennoch — neben den laufenden — alle diese außergewöhnlichen Lasten mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit aufgebracht worden und die begüterten Bewohner unseres Ortes haben bei jeder Veranlassung durch Leistung unentgeltlicher Fuhren und Handdienste und durch ansehnliche freiwillige Geldbeiträge viel gethan, wodurch die ärmeren Gemeindeglieder wesentlich in ihren Verpflichtungen unterstützt, resp. überhoben worden sind.

Gegenwärtig wird die gänzliche Reparatur des Blechdaches am erwähnten Thurme unabweisliches Bedürfniß. Noch ist dieselbe aber eben so wenig erfolgt, als der Beitrag der Gemeinde bekannt geworden! Um die ärmeren derselben jedoch wieder nach Kräften zu befreien, wurde beschlossen, wiederum freiwillige Beiträge zu diesem Zwecke zu sammeln.

Die verwittwete Frau Baronin v. Zedlitz auf Capsdorf wünscht als frühere Besitzerin der Herrschaft Wüstewaltersdorf einstmals die Beisetzung ihrer Leiche in die unter dem Thurme befindliche Familiengruft und hat deshalb wohl einiges Interesse für denselben. In dieser Beziehung fand sich der Herr Pastor loci veranlaßt, sie um einen Beitrag zur bevorstehenden Reparatur zu bitten, der mit dem erwähnten freiwilligen Geschenke geleistet wurde.

Ein durch Familienverhältnisse an unsern Ort geknüpfter (auswärtiger) wohlhabender Kaufmann erbot sich voriges Jahr unaufgefordert zu einem bedeutenden Beitrage, wenn der sichtbar schadhafte Thurm restaurirt würde, und es bedarf gewiß nur einer Anzeige an denselben, daß die Reparatur jetzt in Angriff genommen ist, um jenes freiwillige Versprechen erfüllt zu sehen. Wäre die frühere Verwaltung unserer schönen Kirche irgend im regen Interesse derselben vollzogen worden, es war eine Kleinigkeit derselben statt der vorhandenen wenigen hundert Thaler ein bedeutendes Vermögen zu sichern; denn als in früheren Jahren ein blühender Wohlstand hier herrschte und bei dem damals ausgezeichneten Bauzustande, der Gemeinde fast gar keine Lasten durch Reparaturen ꝛc. erwuchsen, bedurfte es blos einer Anregung um ansehnliche Fonds für sie zu erwerben. Reiche Leute mit wahrhaft religiösen Gesinnungen sind gestorben, die der Kirche beträchtliches vermacht haben würden. Referent ist erforderlichen Falls gern zu diesem Beweise bereit — wenn sie dazu irgend veranlaßt, ja nicht gradezu zum Gegentheil bewogen worden wären!

o — o.

Logogriph.
7 Zeichen.

Ich hab' als unbedeutend Oertchen
Für gute Preußen guten Klang,
Bin ohn' die letzten Vier ein Wörtchen,
Das man beehrt mit Königsrang.
Ich ström' als Fluß ohn Drei und Sieben
In jenem Reiche, deſſ' Gebiet
Uns noch kein Geograph beschrieben,
Das niemals man auf Charten sieht.

G. R......r.

Handelsbericht.

Breslau, 4. Juli. — Unser Getreidemarkt bot im Laufe dieser Woche wenig Veränderung dar. Bei sehr kleiner Zufuhr beschränkten sich die Umsätze meist nur für den hiesigen Consum, und haben sich die letzt notirten Preise ziemlich fest behauptet, nur Roggen wurde etwas höher bezahlt. Man bewilligte für

weißen Weizen	mit 53 à 80 Sgr.	pro Schfl. nach Qualität.
gelben =	= 50 à 78 =	
Roggen	= 61 à 66 =	
Gerste	= 46 à 53 =	
Hafer	= 35 à 41 =	
Erbsen	= 63 à 70 =	

Von **Winter=Rapps** zeigten sich Anfangs der Woche mehre Proben am Markte, und verlangte man dafür auf baldige Lieferung 64 à 65 Sgr. pr. Schfl., doch fanden sich dazu keine Nehmer. In den letzten Tagen brachte man bereits kleine Posten zur Stadt, die eine sehr hübsche Qualität nachwiesen, und bezahlte man dafür 57 à 60 Sgr. pr. Schfl.

Winter=Rübsen blieb mit 55 à 57 Sgr. pr. Schfl. gern genommen.

Rohes Rüböl Loco mit $9\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{4}$ Rthlr. einiges gemacht, pr. Herbst bleiben zu $9\frac{1}{3}$ Rthlr. Abgaben, doch würden nur $9\frac{1}{4}$ Rthlr. zu erlangen sein.

Spiritus bleibt knapp, Loco mit $9\frac{5}{6}$ à 10 Rthlr. bis $10\frac{1}{12}$ pr. 60 Qt. à 80 % bezahlt.

Breslauer Getreidepreise vom 4. Juli.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	80	Sgr.	70	Sgr	55	Sgr.
Weizen, gelber . .	78	"	68	"	50	"
Roggen	66	"	63	"	60	"
Gerste	53	"	49	"	45	"
Hafer	41	"	38	"	36	"

Actien=Course.

Breslau, 4. Juli.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Breslau=Schweidnitz=Freiburger 4% abgest. $101\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.=Märk. p. C. 93 Br.
Ost=Rheinische (Cöln.=Minden) Zus.=Sch. p. C. $94\frac{3}{4}$ Gld.
Neisse=Brieg Zus.=Sch. p. C. 77 Br.
Krakau=Oberschles. Zus.=Sch. p. C. $82\frac{1}{4}$ Gld.
Cassel=Lippstadt Zus.=Sch. p. C. $91\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. Ende $\frac{5}{6}$ Gld.
Friedrich=Wilh.=Nordbahn Zus.=Sch. p. C. 83 Gld.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 154 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonntag den 5. Juli 1846.

Bekanntmachung.

An den beiden Schiffsschleusen zu Breslau sind Wiederherstellungen auszuführen, welche während der für den Klodnitzkanal angeordneten theilweisen Sperrung in dem Zeitraum vom 27. Juli bis zum 24. October d. J. vorgenommen werden sollen, und eine dreiwöchentliche Schließung bei den hiesigen Schiffsschleusen nothwendig machen, wovon das betreffende Publikum hierdurch benachrichtigt wird.

Breslau den 22. Juni 1846.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Luftschiffer Herr Lehmann von Wien will bei seiner am Sonntag den 5ten d. M. stattfindenden Luftfahrt auf verschiedenen Orten der äußeren Stadt und Promenade von den Zuschauern Beiträge in Büchsen einsammeln lassen, deren Betrag zum vierten Theil der hiesigen Armenkasse zufallen soll. Wir haben daher zu dieser Einsammlung die Armendiener angewiesen.

Breslau den 3. Juli 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land-Rentmeister Blaurock in Stettin den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Regierungs- und Landrath von der Mosel in Kleve, Regierungs-Bezirks Düsseldorf, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Geheimen expedirenden Secretair, Hofrath Knoblauch in Berlin, so wie dem Regierungs-Secretair und Hofrath a. D., Kistmacher zu Breslau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Ober-Appellationsgerichts-Rath Neuenburg in Greifswald als Rath an das Ober-Landesgericht in Breslau, so wie den Ober-Landesgerichts-Rath Dr. v. Mühlenfels in Naumburg und den Hofgerichts-Rath von Zerbst in Greifswald als Räthe an das Ober-Appellationsgericht in Greifswald zu versetzen; die Landgerichts-Assessoren Salm zu Trier und Kochs zu Kleve zu Landgerichts-Räthen daselbst zu ernennen und dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Bennewitz, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Wirklichen Geh. Rath von Humboldt die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens; so wie dem Gen.-Lieut. und Gen.-Adjud. v. Neumann die Anlegung des von des Großherzogs zu Sachsen-Weimar königl. Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Falken-Ordens; desgl. dem Dampfschiffscapitain August Prueß in Magdeburg die Anlegung der von dem Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Se. Excellenz der geh. Staats- und Finanz-Minister, Flottwell, ist aus der Provinz Preußen, der kaiserl. russische geh. Rath und Senator, Fürst Davidoff, von Stettin und der kaiserl. russische geh. Rath und Senator, Lubjanoffski, von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, ist nach Erfurt, Se. Excellenz der Oberschenk, von Arnim, nach St. Petersburg abgereist.

(A. Pr. Z.) Nachdem Herr Böckh in der diesjährigen öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften (1. Juli) bekannt gemacht hatte, daß die zur Entscheidung kommende Preis-Aufgabe der Akademie (für die beste Darstellung, Vergleichung und Beurtheilung der verschiedenen philosophischen Systeme der Inder) ohne Bewerbungsschrift geblieben sei und von der Akademie zurückgenommen werde, verkündigte er folgende neue Preis-Aufgabe: Unser Volk zeichnet sich aus durch einen Reichthum an Eigennamen, der für die Geschichte der Sprache von größtem Belang, aber in den Denkmälern allenthalben verstreut ist. Von einer genauen und vollständigen Sammlung derselben, die gegenwärtig an der Zeit zu sein scheint, öffentliche Anregung zu geben, hat die Akademie einen Preis dafür auszusetzen beschlossen. Die Sammlung soll sich von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1100, aber nur auf gothische (zugleich vandalische), longobardische, fränkische, thüringische, alamannische, burgundische, bayerische, altsächsische und friesische erstrecken, mit Ausschluß der angelsächsischen und altnordischen. Deutung der Eigennamen, wie sie erst allmälig aus dem Studium des sämmtlichen Vorraths gründlich hervorgehen kann, wird zwar nicht zur Bedingung gemacht, wo sie aber schon jetzt mit Besonnenheit und in gedrängter Kürze vorgenommen werden kann, als willkommene und empfehlende Zugabe betrachtet werden. Der Termin der Einsendung ist der 1. März 1849, die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefaßt sein. Jede ist zu versehen mit einer Inschrift, welche auf einem beizufügenden versiegelten, den Namen des Verfassers enthaltenden Zettel zu wiederholen ist. Der Preis ist 100 Dukaten, und die Entscheidung erfolgt in der öffentlichen Sitzung zum Andenken von Leibniz im Jahre 1849. Ein ausführlicheres Programm wird in dem Monatsberichte der Akademie für den Juli 1846 gegeben werden.

= **Berlin**, 3. Juli. — Gewisse Nachrichten dienen, wie es scheint, als regelmäßige Lückenbüßer einzelner Correspondenten. So namentlich die Erzählung von einer bevorstehenden reichern Uniformirung der Offiziere. Nachdem diese Erzählung schon vor einiger Zeit zum ersten- und zweitenmale in völlig glaubwürdiger Weise als unwahr bezeichnet worden ist: tischt ein Correspondent der Düsseldorfer und Schles. Ztg. dieselbe neuerdings auf, ohne daß, wie als zuverlässig versichert werden kann, die Sache seitdem im Mindesten an Wahrheit gewonnen hätte. Dieselbe ist vielmehr heute gerade noch so grundlos als bisher.

Königsberg, 26. Juni. (D. A. Z.) Wie es heißt, ist der zum Deutschkatholizismus übergetretene Docent in der hiesigen theologischen Fakultät, Dr. Hrabowski, der auch Predigtamts-Candidat in der luther. Kirche war, zum deutschkath. Geistlichen in Schlesien bestimmt. Die von dem Prediger Dr. Simson am Friedrich's Collegium, einer mit dem königl. Gymnasium dieses Namens verbundenen lutherischen Kirche, eingereichte Entlassung ist bereits angenommen, und derselbe wird von nun an blos noch als Lehrer an jenem Gymnasium fungiren. Seine Vorlesungen als Licentiat der Theologie bei der hiesigen Universität wird Dr. Simson nach wie vor fortsetzen. — Von unsern verdächtigen Polen ist keiner mehr in unserer Stadt. Fast alle haben die Flucht ergriffen oder sind nach Posen transportirt. Ein junger Commis, der selbst ein Pole und beschuldigt war, seinen Landsleuten Waffen geliefert zu haben, ist der Untersuchung erst aus dem Wege gegangen und hat bereits Briefe hierher aus Helsingör geschrieben. — Der verzweifelte Landmann fängt wieder an frei aufzuathmen, denn der lang ersehnte Regen fällt in Strömen auf die verschmachtete Erde nieder.

Posen, 23. Juni. (A. Z.) Die Klage gegen den ehemaligen Kaufmann und jetzigen Gutsbesitzer v. Kaczkowski wegen Verbreitung lügenhafter und verleumderischer Gerüchte, als habe ein Landwehrmajor die Landwehrleute aufgefordert gegen ihre Gutsbesitzer so zu verfahren, wie es die Bauern in Galizien gethan, ist wegen Mangels an Beweisen abgewiesen worden, dagegen soll die Injurienklage v. Kaczkowski's wider den Divisions-Commandeur und 1sten Commandanten von Posen, General-Lieutenant v. Steinäcker, welcher die gerichtliche Belangung des erstern öffentlich bekannt machte, wobei er ihn als lügenhaften Verbreiter verleumderischer Gerüchte bezeichnete, angenommen worden sein.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (O.-P.-A.-Z.) Wir vernehmen aus Leipzig vom 27. Juni, daß Herr Minister Rother aus Berlin einige Tage zuvor fast gleichzeitig mit Herrn Baron Anselm von Rothschild aus Frankfurt daselbst eingetroffen sei, und zwischen beiden Herren häufige Besprechungen, wie man vermuthet, über das nun bald ins Leben tretende Bankunternehmen gepflogen werden. Herr Minister Rother soll jedoch seine Rückreise nach Berlin schon auf den morgenden Tag festgesetzt haben, und es heißt, Herr von Rothschild werde alsdann auch unverzüglich diese Stadt wieder verlassen.

Paris, 29. Juni. Die Blätter sind fortwährend ausschließlich mit der Cabinetskrisis zu London beschäftigt und da man dabei einzig auf Vermuthungen beschränkt ist, so läßt sich keine fruchtbare Lese halten. Als das neueste erzählt man sich, die Königin habe Sir Robert Peel angeboten, ihn zur Peerswürde zu erheben; er soll aber die Auszeichnung so ehrfurchtsvoll als bestimmt abgelehnt haben. Bis zum 29. Juni war noch nichts entschieden über die Zusammensetzung des künftigen Cabinets. Auch hatte die Königin Lord John Russell noch nicht rufen lassen. Es war in Vorschlag gekommen, man wolle dem abgehenden Premier eine Statue in der Börse errichten und zu der Aufbringung der Kosten eine Subscription eröffnen, bei welcher nur Beiträge von zwei Pence angenommen werden sollten. Die Ausführung dieser Idee würde am besten beweisen, daß die Masse der Nation dem Minister der Handelsfreiheit zugethan ist. — Die **Débats** äußern in einem Artikel über die ministerielle Krisis in England, Lord John Russel könne einem blos aus Gliedern der alten Whigpartei zusammengesetzten Cabinet keine lange Dauer versprechen, und fügen dann hinzu: „Wir urtheilen hierbei mit einer Unparteilichkeit, die uns nicht schwer fällt. Wir können den Sturz der Verwaltung Peel-Aberdeen bedauern; aber wir fühlen darüber, was unsere eigenen Angelegenheiten angeht, durchaus keine Unruhe oder Besorgniß. Wir haben hierbei nur die innere (englische) Frage im Auge.“ — Es wäre auch wohl zu frühe, wollte man aus den Aussichten, die sich für Lord Palmerston öffnen, auf eine nahe Störung des „herzlichen Einvernehmens“ schließen.

Seit lauger Zeit hatte die Börse keine so feste Haltung wie heut. Sämmtliche Effecten waren gleich anfangs im Steigen, hielten sich auch auf ihren höheren Preisen und blieben gefragt. Die höhere Notirung der Consols aus London vom 27sten trug vornehmlich dazu bei. Der Rücktritt Sir Robert Peels, obschon allgemein als zuverlässige Thatsache angenommen, flößte den Spekulanten keine Besorgnisse ein.

Der Herzog v. Soto-Mayor, Botschafter Spaniens in England, ist gestern Abend von London in Paris eingetroffen.

Der Infant Don Enrique ist am 24. d. von Bayonne abgereist, um sich über Paris nach Brüssel zu begeben.

Madrid, 24. Juni. — Man hatte für heute, wo wie gewöhnlich aus Anlaß der Johannisfeier zahlreiche Volksmassen in Madrid zusammenströmten, Unruhen besorgt; es ist jedoch bis jetzt nicht die geringste Störung der Ordnung vorgekommen. — Nach dem Clamor Publico beabsichtigt der General Narvaez in Madrid eine Schrift drucken zu lassen mit dem Titel „Geschichte, nebst Beweisstücken des Einflusses Donna Maria Christinens von Bourbon auf die Regierung der Königin Isabella II.“ Der General Narvaez soll im Besitze einer höchst interessanten, an Vorwürfen und Beschwerden überreichen Correspondenz sein, welche in diesem Betreffe gepflogen worden. — Von der portugiesischen Grenze wird berichtet, die in der Provinz Minho ausgebrochene miguelistische Bewegung greife weiter um sich, die Insurgentenschaar sei bereits auf 600 Mann angewachsen und habe Don Miguel zum absoluten König und seine Schwester Donna Isabella zur Regentin während seiner Abwesenheit proklamirt. An der Spitze dieser Bewegung sollen ein ehemaliger Minister Don Miguels und mehrere ehemalige Oberoffiziere stehen.

Aargau, 26. Juni. — Nach Verlesung des Protokolls in der heutigen Sitzung unseres großen Raths ist auch wieder Großrath Wiederkehr der erste, der sich erhebt, in einem langen Vortrage auf den Konflikt zwischen der Regierung von Waadt und der dortigen Geistlichkeit hinweist, ein furchtbares Bild von dem aus diesem Handel entstandenen Gräueln entwirft und sodann den Antrag stellt: es möchte die Regierung von Waadt freundeidgenössisch eingeladen werden, die kirchliche Freiheit in dortigem Kanton wieder herzustellen. Mit einer Entschiedenheit und einer Wärme, wie wir sie noch selten an ihm wahrgenommen, wies Hr. RR. Waller zu allererst dieses Ansinnen, das nur geeignet sei, die beiden Bruderkantone zu entzweien, zurück, widerlegte die theilweise mit Haaren herbeigezogenen Entstellungen über die geschilderten „Gräuel“ und zeichnete mit Schärfe das Benehmen der Waadtländer Geistlichkeit, der es um nichts, als um eine Reaction zu thun gewesen sei. Hierauf fand sich Herr Fahrländer veranlaßt, sich über Beschränkungen der Redefreiheit im aargauischen großen Rathe zu beklagen, daß die Minderheit, gleichviel, ob sie Recht oder Unrecht habe, stets fort überstürmt und terrorisirt werde, daß jedoch er für seinen Theil einen solchen Terrorismus entschieden von der Hand weise. Die Bitterkeit, mit der Hr. Fahrländer seinem, wie es schien, längst im Innern getragenen Grimme Luft machte, hatte zur Folge, daß schnell nacheinander die HH. Landammann Wieland, RR. Siegfried, RR. Waller nnd Obergerichtspräsident Tanner das Wort verlangten, und mit Entschiedenheit und der gebührenden Indignation die unguten Zulagen zurückwiesen, die Hr. Fahrländer einigen Sprechern der Mehrheit machte. Fürsprech Baldinger suchte sodann nach dem Vortrage des erstern die milden Seiten abzugewinnen; es gelang

ihm jedoch nur halb, denn Wärme und Bitterkeit würzten hierauf noch alle späteren Vorträge, die einer nach dem andern bis Abends 6 Uhr folgten. Ueber Wiederkehrs Antrag wurde Tagesordnung beschlossen. — Kaum war dieser Handel beendigt, so stellte Fürsprech Schwarz die Regierung zu Rede, wie es sich mit dem Schleunigerschen Auslieferungsbegehren verhalte, und ob nicht wohl Anlaß sei, auch gegen Luzern ein Begehren zu richten, daß nämlich, daß es eidgenössische Konkordate halten möchte. Landammann Wieland gab die gewünschte Auskunft, die kurz dahin ging, daß die Regierung von Luzern auf zwei Requisitorien bis jetzt die Antwort schuldig geblieben sei. Entgegen dem Antrage, sich mit dieser Auskunft zu begnügen, wurde hierauf der kleine Rath eventuell ermächtigt, bei der h. Tagsatzung, im Falle einer ausdrücklichen oder fortgesetzten stillschweigenden Weigerung Luzerns, über Nichterfüllung seiner konkordatsmäßigen Pflicht Beschwerde zu führen. Fürsprech Peter Bruggisser erklärt schriftlich und aufs bestimmteste die Nichtannahme seiner gestrigen Wahl zum zweiten Ehrengesandten. Er habe gefunden, daß er nicht viel nützen könne an der Tagsatzung, indem doch Alles seinen Schlendrian gehe, deßhalb wolle er lieber seine Zeit edler verwenden und wäre, wenn man ihn nicht entlassen wollte, eher genöthigt, seine Demission als Mitglied des gr. Rathes einzureichen. An seiner Stelle wird als zweiter Gesandter gewählt: Oberrichter Plazid Weissenbach, Präsident des gr. Rathes.

Zürich, 26. Juni. (S. M.) Der große Rath hat sich gestern wieder aufgelößt. Wie vorauszusehen war, herrschte Einstimmigkeit mit Bezug auf die Bundeswidrigkeit des katholischen Sonderbundes, und die Parteien trennten sich nur wegen der Redaction des Artikels. Angenommen wurde die Fassung, wie sie Hr. Dr. A. Escher vorschlug: die Gesandtschaft solle je nach Umständen zu einer Einladung oder Aufforderung an die betreffenden Stände stimmen, das Sonderbündniß aufzugeben.

Rom, 22. Juni. (A. Z.) Am gestrigen Tage, dem Tage der Krönung, wurde der Papst auf seinem Wege von und nach dem Quirinal von dem Volke um seinen Segen gebeten; doch wollen manche bemerkt haben, daß dieses nicht so viel als am ersten Tage geschehen sei, da man allgemein geglaubt, die Amnestie für politische Vergehen am selben Tage veröffentlicht zu sehen. Jetzt sagt man, diese Amnestie werde nächstens bekannt gemacht werden. Gewiß ist, daß bereits mehrere Personen durch den heil. Vater begnadigt sind. Noch immer ist kein Staatssekretair ernannt, sonst haben alle Beamten die Bestallung ihrer Stellen erhalten. Es heißt, der Papst werde einen Tag der Woche öffentlich Audienz an Alle und Jede ertheilen, so daß jeder Unterthan seine Klagen vor den Thron bringen könne. — Die Hitze nimmt mit jedem Tage zu, so daß der Thermometer bereits auf 28° R. gestiegen ist.

Dem ersten Bande der Schrift: „Rom unter den letzten drei Päpsten und die zweite Reformation in Deutschland von J. G. Köberle", entheben wir nachstehendes über die zweimalige Krönung des Papstes. „Die erste Krönung in der Peterskirche erfolgt ungefähr acht Tage nach der Papstwahl, gewöhnlich an einem Sonn- oder Feiertage. Wenn der Erwählte vor seiner Erhebung nur Diakon-Cardinal gewesen, so weiht ihn der älteste Cardinal vor dem Hauptaltare der Peterskirche zuerst zum Priester, dann zum Bischof, worauf er unter Vortritt der fremden Gesandten, der römischen Fürsten, Monsignori, Prälaten und seiner eigenen Verwandten in ein dazu bestimmtes Zimmer getragen und mit dem päpstliche Gurte (Falda) umgürtet wird. Von hier begiebt er sich in die Stanza de Paramente (das Ankleidezimmer), wo ihm im Beisein des ganzen Collegium das Formale (der Bruststein) überreicht und die Mitra (päpstliche Mütze) aufgesetzt wird. Von dort bewegt sich der Zug in Begleitung sämmtlicher geistlichen und weltlichen Behörden nach der Vorhalle von St. Peter, wo der Papst auf dem Throne sitzend das Domkapitel zum Fußkuß läßt und dann in das Innere der Kirche getragen wird. Unter einer Menge von langen und pomphaften Ceremonien liest er hier die Beichtmesse, worauf er wieder in den Tragsessel steigt und unter ähnlichen Ceremonien für die gut gesungene Messe ((pro missa bene cantata) das gewöhnliche Geschenk von 25 sogenannten Presbyterio (oder Paoli, jeder zu einem halben Franc) erhält. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wird er in eben der Ordnung, in welcher er in die Kirche einzog, auf den Balkon von St. Peter getragen. Sobald er sich dort im Angesichte des versammelten Volks niederläßt, beginnen die päpstlichen Sänger das Antiphonium: Corona aurea super caput ejus (die goldene Krone auf sein Haupt), der zweite Diakon-Kardinal nimmt ihm die Mitra ab, und setzt dafür die dreifache Krone*) (Tiara Triregno) unter folgender Anrede aufs Haupt: „Empfange die mit drei Kronen geschmückte Tiara und wisse, du seiest der Fürsten und Könige Vater, der Regierer des Erdkreises, der Stellvertreter unsers Erlösers Jesu Christi, dem Ehre sei und Ruhm in ewige Zeiten." Hierauf erhebt sich der Papst; alles Volk fällt ehrfurchtsvoll zur Erde nieder und empfängt seinen Segen. Nun wird das Geschütz auf der Engelsburg gelöst, und unter allgemeinem Freudengeschrei trägt man das neue Kirchenoberhaupt zurück in seinen Palast. Einige Tage später folgt dieser ersten Krönung die zweite oder Hauptkrönung, welche mit allem nur ersinnlichen Pompe vor sich geht. Der Papst zieht vom Vatican aus, auf einem weißen, prächrig geharnischten Pferd, oder, wenn ihn Alters- oder Körperschwäche am Reiten verhindern, in einer von allen Seiten offenen Sänfte nach der Hauptkirche der katholischen Christenheit, nämlich dem Johann im Lateran (der Petersdom ist nur der Pracht-, nicht dem Range nach Roms erster Tempel). Sitzt der Papst zu Pferde, so wird dies von einem Mitgliede des fürstlichen Hauses del Soglio bis in die Mitte des Petersplatzes und nachher abwechselnd von den Conservatoren und dem Prior des römischen Volks am Zügel bis zum Lateran geführt. Dem Zuge schließt sich Alles an, was mittel- oder unmittelbar zur Regierung des Papstes oder dessen Hauswesen gehört. Da sind alle Trachten zu schauen vom glänzenden Ritter bis zum bunten Senator, vom weiß und grün gekleideten Nobelgardisten bis zum mittelalterlich gefleckten Schweizer, vom goldgestickten Monsignor di Camera bis zum schwarzen Secretair, vom purpurumwundenen Cardinal bis zum grauen Mönche! ja selbst der päpstliche Schneider, der Bäcker, der Barbier und der Gärtner dürfen in ihrer Amtstracht nicht fehlen. Die Häuser und Gassen, durch welche sich der Zug bewegt, sind auf das festlichste mit Tapeten, Blumen und anderen Zierrathen geschmückt. Der Zug geht über das Capitol, wo der Senator von Rom mit dem elfenbeinernen Scepter in der Hand an der Spitze der gesammten capitolinischen Curie in einer kurzen lateinischen Rede den Eid der Treue ablegt. Auf dem in der Vorhalle des Lateran errichteten Thron angelangt, nimmt der Papst die zwei Schlüssel der Kirche (einen goldenen und einen silbernen) in Empfang. Nach vielen, durch den herkömmlichen Cultus bedingten Ceremonien, deren namentliche Aufzählung uns hier zu weit führen würde, setzt ihm der erste Diakon-Cardinal in der Kirche die dreifache Krone wieder aufs Haupt, worauf der Papst dem Volke den Segen ertheilt, diese Ceremonie auf dem Balcon des Lateran nochmals wiederholt, dann den päpstl. Ornat mit seinen Hauskleidern vertauscht und in einem minder zahlreichen Aufzug in seinen Palast zurückkehrt. Bemerkenswerth ist noch, daß bei den Krönungs- und allen andern Feierlichkeiten des Papstes neben ihm zwei große Büsche Pfauenfedern hergetragen werden. Diese bedeuten die vielen Augen, welche ein Papst haben muß, um das Gedeihen der katholischen Kirche nie aus dem Gesicht zu verlieren.

*) Die Entstehungsgeschichte dieser dreifachen Krone ist kurz folgende: Nach einer Sage soll Konstantin der Große im Jahre 314 dem Papste Sylvester eine Krone aufgesetzt haben, welche die weltliche Macht bedeutete. (Bekanntlich ist der Papst erst durch die Schenkung Karls des Großen zu Ende des siebenten Jahrhunderts auch ein weltlicher Regent geworden.) Bonifaz VIII. fügte im Jahre 1294 zu der ersten Krone eine zweite, die geistliche Macht vorstellend und Urban V. 1362 eine dritte Krone hinzu, welche die Macht der Päpste über alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, also über den ganzen Erdkreis, anzeigen soll.

Konstantinopel, 17. Juni. (A. Z.) Mehrere höhere Offiziere aus der Zeit Riza's, Mustapha Pascha, früher Präsident des Oberkriegsraths, so wie Mahmud Pascha und Arif Effendi, die wegen Veruntreuung von Geldern seither in Untersuchung waren, sind nun verurtheilt und ganz abgesetzt worden. Sie waren seiner Zeit nur Werkzeuge Riza's.

Vom französischen Oberrhein, 28. Juni. — Der berüchtigte Vergiftungsprozeß wurde gestern und heute vor dem Assisengerichte des niederrheinischen Departements weiter verhandelt. Die chemische Analyse, welche von den Pariser Professoren mit den hiesigen gemeinschaftlich vorgenommen wurde, lieferte ein Resultat, das der Anklagten nicht günstig war, denn es bestätigte sich, daß eine Vergiftung stattgefunden haben müsse, indem sich in mehreren Theilen des Körpers des Ermordeten Arsenik vorfand. Die Angeschuldigte läugnete hartnäckig; allein es lagen zu gewichtige und unumstößliche Beweise ihrer Schuld vor, als daß sie den Händen der Gerechtigkeit ungestraft hätte entgehen können. Nach den gebräuchlichen Anklage- und Vertheidigungsreden wurde Salome Glöckler, geb. Riehl, von den Geschwornen für schuldig befunden, ihren Mann vergiftet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, da die Geschwornen mildernde Umstände zu ihren Gunsten angenommen hatten.

Texas.

Authentische Nachrichten aus Texas setzen mich in den Stand, die in Ihrer Zeitung mitgetheilten Blutscenen in Texas*) durchweg für Fabel und leere Erdichtung zu erklären. Die Comanchets, ein friedliebendes, dem geselligen und Geschäftsverkehr durchaus nicht unzugängliches Indianer-Völkchen, sind nie und nirgend den Ansiedelungen der deutschen Kolonisten im Wege gewesen; im Gegentheile haben unsere ausgewanderten Freunde alle Ursache zufrieden zu sein mit ihren Nachbarn, mit deren Gutmüthigkeit und Originalität. Die Comanchets sind nach mehreren an mich gerichteten Briefen, die alleinigen Vermittler eines großartigen Lederhandels, sie sind die Pferdezüchter der Weißen, sie jagen und erlegen für die Weißen die Büffel, wilde Schweine, rc., sie nehmen aber auch die tausend Taschenfabrikate, als: europäische Uhren à 1 Rthlr., antiquirte Büchsen à 3 Rthlr., Pistolen vom dreißigjährigen Kriege gern zu dem Preise an, der ihnen gesetzt wird und geben ebenso gern Pferde, Büffelhäute, gezähmte Kühe rc. für dergl. europäische Kostbarkeiten. Die neuesten Nachrichten über Texas, datiren vom 28. Mai und diese, direkt aus Neu-Braunfels, erwähnen auch nicht das Geringste über jenes in scalpirter Stimmung so entsetzlich beschriebene Blutbad. Es ist nichts mehr, nichts weniger als einer jener sich in angemessener Zeit wiederholender Speculationscoups, ersonnen die Früchte des Schreckens einer andern Unternehmung — vielleicht der Mosquitoküste — zuzuwenden. Den Namen des Berichterstatters wird die Redaction jedem Interessenten an der Sachlage mitzutheilen die Güte haben und ist derselbe erbötig, gegen Postfranco seine Privatnachrichten in originali zu verbürgen.

*) Die unter dieser Ueberschrift in Nr. 150 befindliche Miscelle ist aus der Weser-Zeitung entlehnt.

Berlin, 3. Juli. — Fonds und Eisenbahn-Actien zum Theil niedriger, letztere schlossen jedoch im Allgemeinen fest.
Breslau-Freib. 4% p. C. 103 Br.
Gloggnitz 4% p. C. 140 Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 92½ und ¾ bez. u. Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96 u. 96¼ bez. u. Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 192 Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 97¾ Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 91½ u. ¾ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 94¾ bis ½ bez.
Cracau-Oberschl. 4% p. C. 83½ Br.
Mail.-Venedig 4% p. C. 118½ Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. Anf. 83 Br. 82¾ Gld.
Posen-Stargard 4% p. C. 93¼ Br.
Sächs.-Schles 4% p. C. 100¼ Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 94 bez. u. Gld.

Erd-Globen von Eduard Selss.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Stasse No. 47:

Grosser Erdglobus. Zwölf Zoll Rhein. im Durchmesser. Nach den neuesten und besten Quellen entworfen von **Eduard Selss.** Auf elegantem Gestell mit vergoldeten Sulen, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 18 Rthlr.

Hinsichts der artistischen Ausführung ist dieser Globus mit Recht ein Kunstwerk zu nennen. Er giebt ein Bild der Erdoberfläche und ihrer physikalischen Beschaffenheit von solcher Deutlichkeit, wie diese in solchem Maastabe wohl noch nicht erreicht wurde. Die eigenthümliche Physiognomie der einzelnen Erdräume ist mit einer überraschenden Treue wiedergegeben, und ohne die Uebersicht des Ganzen zu stören, ist eine grosse Menge geographischer Details (auch die Höhe der grösseren Berge und Gebirge in Zahlen, die Meeresströmungen, die wichtigsten Entdeckungsreisen) mit der grössten Genauigkeit eingetragen — kurz, dieser Globus entspricht in hohem Grade und in jeder Beziehung den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft.

Erdglobus. Sechs Zoll im Durchmesser. Auf elegantem Gestell mit Horizont, messingnem Meridian, Stundenring, Quadrant und Kompas. 7 Rthlr.

Erdglobus. Vier Zoll im Durchmesser, entworfen von Ed. Selss. Zweite, sorgfältig revidirte und verbesserte Auflage. Auf elegantem Gestell mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 2 Rthlr.

Der Herausgeber hat mit Glück den Fehler der meisten bisher erschienenen kleineren Globen, nämlich die Aufnahme zu vieler, die Auffassung des Ganzen störender Einzelnheiten, zu vermeiden gewusst, und hat hauptsächlich auf eine übersichtliche Darstellung des physikalischen Theils sein Augenmerk gerichtet.

Schulglobus. Drei und einen halben Zoll im Durchmesser, entworfen von demselben. Zweite verbesserte Auflage. Ausgabe No. III. in einem Kistchen, auf Gestell ohne Horizont und Meridian 1 Rthlr.

(Mit einer Zugabe: Uebersicht des Wissenswürdigsten aus der Geographie.)

Da es gewiss zur Förderung des geographischen Unterrichts unendlich Viel beiträgt, wenn jeder Schüler, wie im Besitze von Karten, so auch im Besitze eines Globus sich befindet, so wird jeder Lehrer den vorstehenden, dessen billiger Preis die allgemeine Einführung gestattet, mit Beifall begrüssen, und das um so mehr, da hier wirklich geleistet ist, was im Verhältniss zu drei Zoll Durchmesser nur geleistet werden kann. Die Grenzen der fünf Erdtheile sind scharf gezeichnet und colorirt, die Hauptströme und die Haupt-Gebirgszüge sind angegeben. Von mathematischen Bestimmungen findet man die Längengrade, unter besonderer Bezeichnung des ersten Meridians, so wie die Breitengrade von 30 zu 30, die Ekliptik, die Wende- und Polar-Kreise.

☞ Emballage wird nicht berechnet.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

Predigten

von

Ludwig Falk,

Königl. Consistorialrathe und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau

21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Theoretisch-praktische Grammatik der polnischen Sprache,

mit polnischen und deutschen Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern

von

Karl Pohl,

Lehrer der polnischen Sprache an der Realschule zu Breslau.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. 25 Sgr.

W. G. Korn.

Meinen Colleginnen Dank für ihre Theilnahme, sie kommen indeß mit ihrem Rath zu spät, da ich bereits früher auf Empfehlung des Herrn „tt" den fünf auswandernden Familien mich angeschlossen hatte.

Die bekannte Blumenhändlerin.

An S. in * bei Poln. Wartenberg.

Auf Ihre Frage in No. 148 der Schles. Zeitung erwidere ich, daß nach meinem Dafürhalten der Gustav-Adolph-Verein es nicht abschlagen würde, etwas für Arme auf Anschaffung von Gesangbüchern zu spenden. Ob ich ungerecht mit meinem Tadel über das Bokshammersche Gesangbuch war, darüber fragen Sie nur **sprachkundige unbefangene** Geistliche. Ich kenne die Sprache, kenne das nowy kancyonał w królewcu, Chuc's Kancyonal, und kann nur lächeln, wenn ich den Bokshammer dagegen halte.

Breslau. B...

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Constanze verwittw. Justiz-Räthin Held, geb. Schneider.

Georg Alers, Pastor von Neurode.

Leipzig den 2. Juli 1846.

Statt besonderer Meldung, empfehlen sich als Verlobte

Sophie Pniower,

Louis Wechselmann.

Oppeln und Lublinitz.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 30. Juni zu Breslau erfolgte eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Kubale, Pastor zu Wabnitz bei Oels,

Marie Kubale, geb. Birkenstock.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29. Juni auf Weberau vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 4. Juni 1846.

Carl Krull,

Emilie Krull, geb. Rimann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Clementine geb. v. Schlieben von einem gesunden Sohne, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Forsthaus Zedlitz den 3. Juli 1846.

Freiherr v. Seidlitz u. Gohlau, Königl. Oberförster.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach langem Krankenlager unser theurer Bruder, der Pastor Gerbig. Diese Anzeige widmet theilnehmenden Freunden und Bekannten desselben statt besonderer Meldung

Minna Gerbig,
zugleich im Namen der fernen Geschwister.

Dittmannsdorf b. Frankenstein d. 1. Juli 1846.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 29. Juni starb nach kurzem Krankenlager an einem nervösen Fieber der Organist der hiesigen evangel. Kirche, Gottfried Sacher, welches seinen auswärtigen Freunden zu stiller Theilnahme anzeigen

die betrübten Hinterbliebenen.

Hönigern, den 4. Juli 1846.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restaurationen der Bahnhöfe bei Halbau, Rauscha, Kohlfurt, Siegersdorf und Penzig sollen vom 15. August d. J. ab bis zum 1. October 1848 im Wege des Meistgebots verpachtet werden. — Zu dem Ende werden cautionsfähige Unternehmer eingeladen, in dem

auf Dienstag den 14 Juli a. c., Nachmittags 4 Uhr im Bahnhofs-Büreau zu Bunzlau

vor dem Unterzeichneten anberaumten Termine zu erscheinen.

Die Licitations-Bedingungen liegen während der Geschäfts-Stunden im Büreau des Unterzeichneten sowohl, als auch im Bahnhofs-Büreau zu Bunzlau zur Einsicht bereit und werden auf mündliches oder schriftliches Verlangen gegen 10 Sgr. Copialien ohne Zeitverlust verabfolgt. Breslau den 26. Juni 1846.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Betriebs-Inspector **v. Glümer.**

Verloosung

derjenigen Gegenstände, welche bei der Breslauer Gewerbe-Ausstellung angekauft worden sind, (232 Stück) findet Montags den 6ten Juli c. Nachmittags 4 Uhr in dem Ausstellungs-Lokale, Blücherplatz im Börsengebäude, statt.

Die Ausstellungs-Commission.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 5ten: **Don Juan.** Romantische Oper mit Tanz, in 2 Akten. Musik von Mozart.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 8. Juli, Nachmittag 6 Uhr: Herr Dr. phil. Krocker über die quantitative Bestimmung des Stärkemehls in vegetabilischen Nahrungsmitteln.



Cirque Cuzent & Lejars

auf dem Tauenzienplatze.

Heute, Sonntag den 5. Juli:

letzte Vorstellung.

Unter den zur Darstellung kommenden Piecen sind: I. Die Dorf-Hochzeit, mimische Darstellung von Madame Lejars. II. Die Olympischen Spiele mit 3 Pferden von Herrn P. Cuzent. III. Die Blumengärtnerin, von Dlle. Laura. IV. Buridan, Schulpferd, geritten von Herrn Paul Cuzent.

Der unsichtbar werdende Clown, komische Scene.

Die Vorstellung endet das Steeple chase, von Chevaliers ausgeführt.

☞ Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft werden in ihren Kunstleistungen mit einander wetteifern, um dem hochgeehrten Publikum für die empfangenen Beifallsbezeugungen ihre lebhafte Dankbarkeit zu bekunden.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Bekanntmachung.

Zu den städtischen Uferbauten sind 15 Kubikruthen Faschinen erforderlich, deren Lieferung dem Mindestfordernden in termino Dienstag den 7ten Juli c. übertragen werden soll. Lieferungslustige werden ersucht, sich an gedachtem Tage Vormittag 11 Uhr auf dem Fürstensaale des hiesigen Rathhauses einzufinden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß eine Caution von 50 Rthlr. bestellt werden muß.

Breslau den 29. Juni 1846.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument, bestehend:

a) in dem Schuld-Instrument der Marianna verehel. Domaschinsky, vom 27. Juni 1839 über 2000 Rthlr.;
b) in dem Approbatorio des Gerichtsamtes Chorzow und Domb vom 30. Juli 1839;
c) in der Verhandlung vom 9ten November 1839;
d) in der notariellen Vollmacht der Josephine Domaschinsky für ihren Bruder Franz Domaschinsky, vom 17ten October 1839;
e) in dem Hypothekenschein über die erfolgte Eintragung von 1600 Rthlr. für den Franz Domaschinsky, die Maria verehel. Großpietsch, die Josephine Domaschinsky und die Caroline verehelichte Porwollik vom 1sten September 1840, und
f) in dem Vidimo der Cessions-Verhandlung vom 18. Mai 1841 haftend auf dem hierselbst sub No. 17 belegenen Hause,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, bis zu dem und spätestens in dem

am 15. September c. Vorm. 9 Uhr

in unserer Gerichtskanzlei angesetzen Termine entweder selbst oder durch gehörig legitimirte Mandatarien ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie derselben an das gedachte Instrument und die betreffende Forderung für verlustig erklärt, das verloren gegangene Instrument selbst amortisirt und ein neues Instrument ausgefertigt werden wird.

Beuthen O./S. den 9. April 1846.

Freistandesherrliches Gräflich Henkel von Donnersmark'sches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Mühlrädlitz beabsichtigt, zum Betriebe seiner Dauermehl-Mühle, einen Dampfkessel anzubringen und außerdem bei derselben noch zwei neue Mahlgänge anzulegen. Gemäß §. 6 und 7 des Edicts vom 28. October 1810, §. 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und §. 16 der Verordnung vom 6. Mai 1838 bringe ich dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß alle diejenigen, welche begründete Einwendungen gegen die beabsichtigten Anlagen zu haben vermeinen, dieselben binnen einer präklusivischen Frist von acht Wochen bei mir anmelden müssen.

Lüben den 29. Juni 1846.

Der Kreis-Landrath.
Bieß.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Steuerbehörde habe ich gegen den Dienstknecht Michael Wiesner aus Klein-Strehlitz, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wegen zweiter Zoll-Defraudation mit 59 Pfd. Wein und $2\frac{3}{10}$ Pfd. grobe Eisenwaaren im Verein mit Mehreren die fiscalische Untersuchung eröffnet und zu seiner Verantwortung einen Termin auf

den 13. October d. J., Vorm. 8 Uhr

in meinem Geschäftslokale hierselbst anberaumt.

Ich lade denselben mit der Aufforderung vor, sich zur bestimmten Stunde hier einzufinden und diejenigen Beweismittel, welche zu seiner Entschuldigung dienen, insbesondere wenn sie in Urkunden bestehen, sofort mitzubringen.

Sollte Wiesner in dem anberaumten Termine nicht erscheinen, so wird die Denunciation in contumaciam für zugestanden erachtet und demgemäß, so wie wenn sich dieselbe als richtig erweisen sollte, auf die im § 3 und 13 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 verordnete Strafe gegen ihn erkannt werden.

Neustadt den 24. Juni 1846.

Der Königl. Hauptzollamts-Justitiarius
Walter.

Bekanntmachung.

Altes meist noch nutzbares Bauholz, eine Erdwinde, ein Tau, ein Tummelbaum, altes Eisen, eiserne Gitter, alte Fenster, einige alte und neue Ziegeln rc. sollen im Königlichen Schlosse am Exerzierplatze gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, Dienstag den 7ten d. Mts. Nachmittag 3 Uhr, verkauft werden.

Breslau den 1. Juli 1846.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Auction

von Meubles, als: Sopha's, Stühle, Tische, Trumeaux, Komoden von Mahagoni und anderen Hölzern, Wäsche, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und diversen Hausgeräthen, den 6. Juli c. Vormittag 9 Uhr in No. 42 Breitestraße. Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Den 7ten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße diverse Waaren, als: weiße und gefärbte Leinwand, Kittel's, wollene Tücher rc. versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Den 8ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in No. 42, Breite-Straße, folgende zur Hönigerschen Concurs-Masse gehörige Waaren, als: 26 Ballen Baumwolle, 4 Ballen Indigo und 4 Ballen Hanf und darauf ein wegen Wechsel-Execution abgepfändetes Ohm Wein (Hochheimer Dom-Dechant) versteigert werden. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Den 10ten d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr werde ich No. 23, Taschenstraße, aus dem Nachlasse des Herrn Musik-Direktor, Lüge Uhren, Tabatieren, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles, und um 4 Uhr

ein Flügel-Instrument, eine Cremoneser Bioline von Amati, zwei Biolinen von Stainer, eine Cremoneser Bratsche und eine Parthie Musikalien

öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Montag den 6. Juli, Vormittags um 9 Uhr werde ich neue Gasse No. 3 mein sämmtliches Schlosser-Werkzeug und die Nachlaß-Sachen von meiner verstorbenen Frau, Betten und Kleidungsstücke an den Bestbietenden versteigern.

J. G. Schultz, Schlossermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Die zum Nachlaß der verwittweten Frau Kaufmann Sonnabend gehörigen unverschuldeten Grundstücke:

a) das sub No. 4 zu Ober-Waldenburg belegene Freigut nebst der dazu gehörigen, dicht bei der Stadt Waldenburg belegenen, besteingerichteten Ziegelei;

b) die zu Neuhaus bei Waldenburg belegene Bleiche nebst Hängehaus und Walke,

sollen Erbtheilungshalber im Wege des freiwilligen Meistgebotes veräußert werden und habe ich im Auftrage der legitimirten Erben hierzu einen Termin auf

den 29. August d. J. Nachm. 2 Uhr

in meinem Geschäfts-Locale hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem sofortigen Abschluß des förmlichen Kauf-Contracts nichts im Wege steht.

Die Kaufbedingungen und näheren Nachweisungen sind übrigens in meiner Kanzlei, wie bei dem Herrn Kaufmann C. Töpfer in Maltsch a. O. oder in Salzbrunn einzusehen.

Das Grundstück ad a. würde sich bei seiner romantischen Lage und der Nähe der Bäder zu einem eben so rentablen als angenehmen Sitz für einen Partikulier, wie das ad b. dagegen zu jedem Fabrik-Etablissement eignen. Waldenburg den 1. Juli 1846.

Der Königl. Justiz-Commissar und Notar
Stuckart.

Zu verkaufen oder auf eine kleine ländliche Besitzung zu vertauschen

in einer Vorstadt der Kreis- und Gebirgsstadt Hirschberg ganz nach herrschaftlichem Styl erbaute Besitzung mit einer sehr freundlichen und romantischen Aussicht gelegen, wie folgt:

Ein 3 Stock hohes Vorder-, zwei Seiten- und ein Hinter-Gebäude, enthaltend 16 mit Gypsdecken versehene Stuben, 3 übereinander liegende große lichte Säle zum Verschließen, mehrere Küchen, Keller, Gewölbe und Boden-Gelaß, zwei gewölbte Pferdeställe und große Holz-Remise. Die vier Gebäude bilden einen geschlossenen Hof, worin sich eine Pumpe mit reinem gesunden Quellwasser befindet, sind durchgängig massiv, mit Ziegeln gedeckt und mit Blitzableiter versehen. Der 12 Fuß breite und 34 Fuß lange Hausflur ist mit Sandsteinplatten gepflastert. An das Hinterhaus stößt ein Gras-, Obst- und Gemüse-Garten mit laufendem Röhrwasser an. Die neben dieser Besitzung rechts und links befindlichen Nachbar-Gebäude sind auch durchgängig massiv, mit Ziegeln gedeckt und mit Blitz-Ableitern versehen, wo die strengste Ordnung herrscht.

Die ganz soliden Verkauf- oder resp. Kauf-Bedingungen werden den Herren Selbstkäufern von dem unterzeichneten Eigenthümer schriftlich oder mündlich in dem betreffenden Hause No. 531 mitgetheilt, als auch augenscheinliche Besichtigung zu jeder Zeit und Stunde nachgewiesen.

Hirschberg den 1. Juli 1846.

Friedrich Halm.

Guts-Verkauf.

Ein **Lehngut mit Brauerei, Brennerei, Schmiede** und anderen kleinen Regalien, mit einem ganz neuen, gut eingerichteten Wohnhause und massiven Stallungen versehen, und 700 Morgen Acker, Wald und Wiesen enthaltenden Totalfläche und ganz gutem Boden ist in der Nähe von Schweidnitz und Salzbrunn um einen ganz soliden Preis sofort zu verkaufen, und können Selbstkäufer das Nähere auf portofreie Briefe **in Schweidnitz bei dem Hausbesitzer Herrn Adler**, Burgstraße, in dem ehemaligen Postgebäude, No. 15, erfahren.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit zwei Vorwerken, unweit der Oder, im Preise von 150,000 Rthlr., enthaltend: 1800 Morgen Acker, 450 M. Wiesen, 2800 M. Wald, 1 M. Teiche, 10 Morg. Gärte, 1 Torfstich, Ziegelei, Brennerei mit 1200 der edelsten Schaafe und sonstigem angemessenen Viehbestand, ist mit einer Anzahlung von 60,000 Rthlr. zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen sub H. kleine Groschengasse No. 9, drei Stiegen hoch.

Von böhmischem u. baierischem Lagerbier sind mehrere Transporte, in ganz ausgezeichneter Qualität, angekommen, und verkauft solches sowohl im Einzelnen, als auch im Ganzen

C. Scheiblich,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

I. Ein Rittergut

6 Meilen von hier, im Preise von 40000 Rthlr. ist gegen 10,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Es hat 1100 Morgen Areal, worunter über 700 Morgen Acker 1ster und 2te Classe, circa 100 Morg. Wiesen und 120 Morg Forst, theils lebendiges, theils schlagbares Nadelholz, vollständiges lebendes und todtes Inventarium und gute Gebäude, auch 150 Rtl. baare Gefälle.

II. Ein Rustikalgut

von 120 Morgen Fläche, $2\frac{1}{2}$ Meilen von hier ist für 5500 Rthlr. bei 2000 Rthlr. Angeld zu verkaufen. Nähere Auskunft durch

S. Militsch, Bischofs Str. No. 12.

Beachtenswerthes.

Ein massives Haus mit Schankgerechtigkeit versehen, das sich auch zum Betrieb eines jeden andern Geschäfts sehr gut eignet, in einer der lebhaftesten Städten Oberschlesiens gelegen, wo gleichzeitig die Eisenbahn durchführt, ist gegen sehr vortheilhafte Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein anderes Haus in hiesiger Stadt Familienverhältnisse wegen zu vertauschen. Näheres erfährt man Schmiedebrücke No. 50 im Tabakgewölbe.

Verkauf einer zinsfreien Mühle,

neu, massiv erbaut und mit Flachwerk bedacht, 2 Mahl- und einen Spitzgang, und 2 Graupen-Maschinen, auf neuere Art eingerichtet, an einer sehr lebhaften Straße gelegen, und mit immerwährendem Wasser hinlänglich, selbst bei großer Dürre, versehen und mit einem mehr als vollständigen Inventario von vorzüglichstem Zustande bestehend, circa 4 Morg. Acker, incl. Wiese dazu, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.

Der Eigenthümer hat mich bevollmächtigt, die Verkaufs-Unterhandlungen zu leiten, wobei ich noch bemerke, daß die Mühle in hiesiger Gegend ist, ein sehr frequentes Geschäft in derselben betrieben wird und 3000 Rthl. baare Anzahlung erforderlich ist. Das Nähere bei mir zu erfragen.

Freiburg den 2. Juli 1846.

Neuschel, in No. 60 am Ringe.

Reitpferd-Verkauf.

In Frauenhain, Schweidnitzer Kreises, ist eine Fuchsstutte, 8 Jahr alt, 5′ 6″ groß, gut geritten, auch zum Damenpferd sich eignend, zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Graf Zedlitz-Trützschler.



Ein gebrauchter, jedoch noch im besten Zustande befindlicher viersitziger Fenster-Chaisewagen steht zum Verkauf Kupferschmiedestraße No. 20.

Ausverkauf.

200 Pfd. gute eisenblecherne Röhren, fast wie neu, das Pfund 2 Sgr.

6 Stück eiserne Thüren, das Pfd. 2 Sgr.

1 geschmiedete Casse, mit 18 schließenden Riegeln, vorzüglich gut gearbeitet, 36 Rthlr.

1 dergleichen Casse, mit 12 schließenden Riegeln, mittlerer Größe, 32 Rthlr.

1 großes Speerhorn 80 Pfund wiegend, 9 Rthlr.

Große Schmiedezangen und Hammer, das Pfund 3 Sgr.

4 geschmiedete Ambose.

1 geschmiedeter Ambos für Silberarbeiter.

1 Schneiderscher Badeschrank 4 Rtl. 15 Sgr.

M. Rawitsch, Reuschestraße No. 24.

Thüren und Fenster

Bruchziegel und Sandsteine werden Dienstag den 7ten d. Mts. Schuhbrücke No. 32, Vormittags von 9 Uhr ab, versteigert. Saul.

Alte Oefen, Fenster und Thüren werden Dienstag den 8ten d. Mts., Ohlauer Straße No. 6, meistbietend verkauft.

Auch sind noch alte, gute Flachwerke und Brennholz zu haben.

Ein polirter Kleiderschrank, mit 2 Thüren zum Auseinandernehmen, steht billig zu verkaufen, Hummerei Nr. 31.

Ein 6octaviger Flügel steht billig zu verkaufen Ohlauer Straße No. 52, 2 Stiegen.

Ein sehr gutes tafelförmiges **Mahagoni-Fortepiano** steht billig zum Verkauf Stock- und Nadlergassenecke im Meublesmagazin bei Bossardt.

Eine im besten Zustande befindliche kupferne Brau-Pfanne ist billig zu verkaufen Ohlauer Straße No. 6 zur „Hoffnung" genannt.

Ein kleiner ausgewachsener Wachtelhund ist zu verkaufen Matthiasstraße No. 3.

Um den vielen Nachfragen zu begegnen, wird hiermit ergebenst angezeigt, daß der Blutegel-Verkauf aus den Teichen des Dominii Alexanderwitz durch die Apotheke zu Stroppen von jetzt ab auf einige Monate ausgesetzt bleibt.

4000 Rthlr.

sind zu $4\frac{1}{2}$ pCt. auf ein **hiesiges** Grundstück, gegen pupillarische Sicherheit **bald** zu verleihen. Herr Stadtrath Rahner wird die Güte haben, darauf reflectirenden Grundbesitzern nähere Auskunft zu ertheilen.

Meine Wohnung ist jetzt Schmiedebrücke No. 17, 4 Löwen, im 2ten Stock.

Gläser, Tapezierer.

Heut erscheint:

Evangelisches Kirchen- und Schulblatt

No. 27. Inhalt: Prospektus zum zweiten Halbjahr. — Amtliches. — V. Polenz: Zur Geschichte d. evang. Kirche zu Peilau. — Literatur: Gaupp. Ueber das Verhältniß von Staat und Kirche. — Kirchl. und Schulnachrichten.

Mit dieser Nummer beginnt das zweite Halbjahr des Kirchen- und Schulblatts. Preis für dasselbe 1 Rthlr.

Breslau, den 4. Juli 1846.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Bei **H. Neubürger in Dessau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Johannes Ronge,

Neue und doch alte Feinde.

Zweite Auflage. Preis 2 Ngr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Anleitung zu finanziellen, politischen und juridischen Rechnungen. Ein Handbuch für Staatsmänner, Cameralisten, Kaufleute, Juristen, Forstmänner, Oekonomen rc. Von Dr. L. Oettinger, Großherzogl. Bad. Hofrath und ordentl. Prof. der Mathematik an der Universität zu Freiburg im Breisgau. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Braunschweig, Mai 1846.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

KSIĄŻKA DO CZYTANIA

dla klasy wyższéj

w szkołach

katolickich miejskich i wiejskich

wydana

przez

Felixa Rendschmidta,

wyższego nauczyciela przy królewsko-katolickiem seminaryum nauczycieli w Wrocławiu.

Za upowaznieniem Wysokiego Książęco-Biskupiego Konsystorza Jeneralnego w Wrocławiu.

$21\frac{1}{2}$ Bogen gr. 12. Preis 12 Sgr., gut gebunden 14 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Aus dem so eben erschienenen Rechenschafts-Bericht der

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

für 1845 geht, neben anderen sehr befriedigenden Ergebnissen, hervor, daß 380,600 Thlr. an die Erben von 234 gestorbenen Mitglieder vergütet wurden, und daß sich bei einer Jahres-Einnahme von 929,397 Thlrn. ein reiner, an die Versicherten zu vertheilender Ueberschuß von 190,441 Thlrn. ergab. Der Bankfond ist auf $4\frac{1}{8}$ Mill. Thlr., die Zahl der Versicherten auf 13,468 Personen gestiegen.

Versicherungen werden vermittelt durch:

Jos. Hoffmann in Breslau, Nicolai-Str. No. 9,
G. H. Kuhnrath in Brieg,
C. W. Müller in Oels.

Licitation.
Stauden-Korn und Gerste auf den Feldern.

Auf dem Dominium Sacrau (nächst Bahnhof Gogolin) wird Donnerstag den 9ten d. M. der größte Theil der diesjährigen Stauden-Korn- und Gersten-Ernte per Morgen versteigert und zwar beiläufig 800 Morgen Korn und 120 Morgen Gerste.

Erwünschlichen Falles werden auch herrschaftliche Robother, Scheuern und Schüttböden, sowie selbst Zugkräfte gegen billige Vergütigung beigegeben.

Kauflustige können von heute ab den Stand dieser Früchte, der zum Theil sogar vorzüglich ist, besichtigen und die Licitations-Bedingnisse hier einsehen.

Die Versteigerung beginnt am obigen Termine, Schlag 9 Uhr früh, und wird nöthigenfalls die folgenden Tage fortgesetzt.

Sacrau bei Gogolin den 2. Juli 1846.

Die Wirthschafts-Direction.

Licitation.
Ackerpferde und Fohlen.

Freitag den 10ten d. Mts. werden auf dem Dominium Sacrau (nächst Bahnhof Gogolin) beiläufig 20 brauchbare Ackerpferde und 6 schöne Fohlen versteigert.

Kauflustige belieben solche zu besichtigen und sich am anberaumten Termine, Schlag 9 Uhr früh, gefälligst hier einzufinden.

Sacrau bei Gogolin den 2. Juli 1846.

Die Wirthschafts-Direction.

Local-Veränderung.

Unser bisher Reusche Straße No. 55 in der Pfau-Ecke geführtes Band-, Spitzen-, Zwirn- und Baumwollenwaaren-Geschäft haben wir nach der **Carls-Straße No. 25 (Carls- und Graupen-Straßen-Ecke)** verlegt, und versprechen bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise.

Joseph Bial & Comp.

Niederländische Bukskins,

in vorzüglicher Qualität und neuesten Dessins, das Beinkleid 2 Rthlr. 10 Sgr., so wie auch Rheinländer Sommer-Bukskins, das Beinkleid 1 Rthlr. 20 Sgr., empfiehlt die neu etablirte Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung von

P. Schottländer jun., Schmiedebrücke Nr. 21.